MOUTARDE PALMO

Freitag, 17. Dezember 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 289.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki
Ein- und Mehrschar- Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Der Terror in Oberschlesien.

Bombenanschläge und Knüppelüberfälle. — Das politische Banditen- und Verbrechergesindel. Nur einige krasse Fälle. — Frauen werden mit Säure begossen. — Vergebliche Hilferufe.

Rede des Abgeordneten Wiodasch, gehalten am 14. Dezember 1926 zum Budget für das 1. Quartal 1927.

Die Beratungen über das provisorische Budget für das erste Quartal 1927 geben mir Veranlassung im Namen der Deutschen Fraktion gegen die Regierung eine Anzahl Klagen zu erheben. Ich bin gezwungen, diese Klagen von der hohen Tribüne aus zu bringen, **da alle unsere Vorstellungen wegen des in Oberschlesien herrschenden Terrors gegen Deutsche bei den dortigen Behörden bisher ohne jeden Erfolg geblieben sind.** Auch bei der Warschauer Regierung eingebrachte Interpellationen über Bombenanschläge und Sprengungen von Versammlungen hat die Regierung nicht beantwortet, obwohl seit der Eingabe Monate verflossen sind. **Der Terror und die Ueberfälle haben einen solchen Umfang angenommen, daß man in Oberschlesien nicht nur von einer Ausrottung des Deutschtums, sondern von einer Bedrohung des Lebens der Deutschen sprechen muß.**

Ich will nicht auf Monate zurückgreifen, sondern nur die Zustände schildern, wie sie sich in letzter Zeit in Oberschlesien abspielen. Insbesondere hat der Wahlkampf vor den Kommunalwahlen und der deutsche Wahlerfolg eine große Anzahl von Banditen veranlaßt, Deutsche zu überfallen, schwer zu mißhandeln, ohne daß von den Behörden gegen die Täter eingeschritten wird, obwohl die Täter mit Namen bezeichnet und allgemein als Verbrecher bekannt sind.

Um meine Ausführungen mit Tatsachen zu belegen, bin ich gezwungen, einige krasse Fälle vorzuführen. Einige dieser Fälle zeigen, daß selbst die Polizei sich am Wahlterror beteiligt hat und gegen die Verbrecher nicht einschreitet ist.

So haben z. B. in Kattowitz Polizeibeamte die deutschen Zettelkleber in der Nacht verhaftet und erst am Morgen freigelassen. Bei der Vernehmung der Zettelkleber auf der Polizei erklärte ein Polizeibeamter, wenn er einen Zettelkleber erwischt hätte, **so hätte er ihm mit dem Säbel die Knochen zerschlagen. Zeugen dafür sind vorhanden.**

Der Polizeibeamte Nr. 811, mit Namen Rzepka, von Kattowitz — Zalęże — hat die deutschen Zettelverteiler auf der Straße bedroht und zur Polizei geschleppt. Als er deswegen von einem deutschen Kandidaten zur Rede gestellt wurde, sagte er ihm:

ich kenne meine Vorschriften,

meinetwegen können Sie den Fall im „Oberschlesischen Kurier" veröffentlichen.

In Bykowina überfielen Banditen die Wahlkommission und schlugen auf die deutschen Kommissionsmitglieder mit Gartenstühlen ein. Und das in Gegenwart der Polizei. Der Haupttäter ist der Aufständische Kischel. Die Polizei ist nicht eingeschritten, die Täter befinden sich auf freiem Fuß.

Auch in Rydultowe-Dolne überfielen Banditen die Hauptwahlkommission. Als dieselben das für die Deutschen günstige Wahlresultat hörten, sangen sie das Lied: „Jeszcze Polska nie zginęła" und zwangen die Kommissionsmitglieder dabei aufzustehen. Die Polizeibeamten haben ihre Pflicht nicht erfüllt, im Gegenteil, sie hatten das Lokal lächelnd verlassen. Auf dem Nachhausewege wurden die deutschen Kommissionsmitglieder **schwer mißhandelt und blutiggeschlagen,** so daß sich eine Anzahl in ärztliche Behandlung begeben mußte.

In Zory haben die Eisenbahner Kraftczyk, Ozsulik, Penkawa und Ruszyn den deutschen Kandidaten Szymura so schwer mißhandelt, daß sogar der Arzt in dem ausgestellten Attest sagt: **Die Kopfwunden sehen so aus, als wäre beabsichtigt gewesen, Szymura totzuschlagen.** Von einem Einschreiten gegen die Täter oder von einer Festnahme haben wir bis jetzt nichts gehört. **Die Täter befinden sich noch heute in den Diensten der Eisenbahn.**

In Godula, Piech und Naklo haben Polizeibeamte die deutschen Kandidaten einzuschüchtern versucht, indem sie die Herausgabe der deutschen Kandidatenlisten verlangten, ja sogar deutsche Kandidaten aus den Betten zur sofortigen Vernehmung nach der Polizei holten. Auf der Polizei wurden die Leute durch den Amtsvorsteher Jendrosz aus Chebsze vernommen und eingeschüchtert. In Piece kamen am Dienstag, dem 28. September, gegen 8½ Uhr abends Polizeibeamte zu dem Bergmann Nitner und forderten Einsichtnahme in die von diesem aufgestellte Kandidatenliste der Katholischen Volkspartei. Auf Befragen erklärten sie, daß sie amtlich kämen. Nitner legte die Kandidatenliste vor, und die Polizeibeamten schrieben den Obmann, dessen Stellvertreter und den Namen der Liste in ihr Notizbuch ein.

Bevor die Polizeibeamten zu Nitner kamen, wurden sie beim Präses des Aufständischen- und Westmarkenvereins, Placzek, gesehen, der sie auch bis zum Anwesen des Nitner begleitete und dort in der Nähe die Rückkehr erwartete. Die Polizeibeamten waren aus Rydoltau.

Weiter ist auch der Gemeinderat in Chorzow

in der gemeinsten Art und Weise mißhandelt

und überfallen worden, und dies in Gegenwart des Gemeindevorstehers Szywi. Dieser Gemeindevorsteher berief die neugewählten Gemeindemitglieder und die alten Schöffen zu einer Besprechung über die neue Schöffenwahl in das Gasthaus Kaczmarek. Der Aufständische Borek drang in das Sitzungszimmer ein, beschimpfte die deutschen Gemeindevertreter und mißhandelte diese, als sie das Zimmer verlassen wollten. Borek stellte weitere Gewalttätigkeiten bei der in drei Tagen stattfindenden Wahl der Schöffen in Aussicht, ja er drohte sogar mit Erschießen, auch wenn er dafür ins Zuchthaus käme. Der Gemeindevorsteher schritt gegen Borek nicht ein, sondern verhielt sich passiv. An der Schöffenwahl nahmen die deutschen Gemeindevertreter nicht teil, da nach diesem Vorfall sie keine Garantie für ihre Sicherheit erwarten konnten. Der Täter Borek ist nicht zur Verantwortung gezogen worden und befindet sich auf freiem Fuß. Polizei und Behörden haben ihre Pflicht nicht getan.

Ein ganz gemeiner Ueberfall erfolgte in Ruda auf den dortigen katholischen Frauenbund. Dieser veranstaltete zu Wohltätigkeitszwecken ein Fest. In den Saal drangen mehrere Verbrecher und begossen Frauen und Mädchen mit einer säurehaltigen Flüssigkeit, wobei eine große Anzahl Kleider vollkommen vernichtet wurden.

Das sind nur einige der vielen Fälle, die ich zur Belegung meiner Klage anführe. Eine große Anzahl aufgenommener Protokolle weisen nach, daß auch in den übrigen Fällen die zuständigen Behörden versagt haben. Daß aber die Polizei rasch und schneidig eingreifen kann, beweist der Fall in Rogoźno, wo zwei neugewählte deutsche Gemeindevertreter nur deshalb verhaftet worden sind, weil sie den alten Gemeinderat in einer Sitzung gestört haben. Die beiden deutschen Gemeindevertreter befinden sich noch heute in Haft. Wir können und wollen das Verhalten der beiden deutschen Gemeindevertreter nicht billigen. Doch müssen wir diesen Fall hier erwähnen, um das Verhalten der Polizeibehörden in diesem Falle dem Verhalten in allen anderen Fällen gegenüberzustellen, wo Deutsche **schwer mißhandelt, ja beinahe totgeschlagen worden sind.**

Daß die Polizei in Oberschlesien mit wenigen Ausnahmen vollkommen versagt hat und auch weiter versagt, beweist der Fall Siemianowice, wo in der Nacht sämtliche im Erdgeschoß liegenden Fenster des deutschen Privatgymnasiums mit Stöcken eingeschlagen worden sind. In unmittelbarer Nähe dieses Gebäudes befindet sich ein Polizeiposten, und doch hat diese ruchlose Tat stattfinden können. Von einer Vernehmung der Zeugen und Ergreifung der Täter ist auch in diesem Falle nichts bekannt, obwohl das ganze Dorf, Polen und Deutsche, die Täter kennt und davon spricht.

Wie die nur im Auszug angeführten Fälle zeigen, sind die Deutschen in Oberschlesien

den Banditen und Verbrechern restlos ausgeliefert.

Keine zuständige Behörde, weder die Staatsanwaltschaft noch die Wojewodschaftspolizei, hat Schritte unternommen, um den Schutz der Deutschen in Oberschlesien zu sichern und auch die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wieder einzuführen. Ja selbst die Regierung, die von den Deutschen wiederholt angerufen worden ist, hat nicht das geringste in dieser Hinsicht getan.

Wir haben geglaubt, daß die nach dem Maiumsturz ans Ruder gekommenen Regierungen die Tragweite dieser Zustände in Oberschlesien übersehen und Maßnahmen ergreifen werden, um das Ansehen des polnischen Staates, das im Auslande gerade durch die Zustände in Oberschlesien schwer gelitten hat, wieder herzustellen. Nichts ist in dieser Beziehung erfolgt. Deshalb lehnen wir das Budget für das erste Halbjahr 1927 ab.

*

Diese erschütternde Anklagerede des deutschen Abgeordneten vor dem Sejm, die ohne leidenschaftliche Worte in klarer Sachlichkeit nur Tatsachen bringt, soll nicht besonders unterstrichen werden. Aber wir würden doch dem Herrn Abgeordneten Baczewski, der jetzt in Posen weilt, diese Rede zur Ansicht empfehlen, und dann einmal ganz offen zu bekennen, ob solche Fälle jemals in Deutschland den Polen gegenüber vorgekommen sind. Gottlob ist das nicht geschehen. Auch der „Gazeta Olsztyńska" würden wir empfehlen, sich diese Rede einmal anzusehen. Sie wird es zwar tun — aber wie bisher schweigen. Auch die „Kulturwehr", das Blatt der „nationalen Minderheiten in Deutschland", wird in ihrer Zeitschrift keinerlei Notiz davon nehmen, wie es den Deutschen in Polen geht. Das sind alte Erfahrungen, und sie seien erneut, angesichts der erschütternden Fälle in Oberschlesien, hier mit aller Ruhe und Sachlichkeit festgestellt.

Im anderen Fall.

Interpellation

des Abgeordneten Franz und anderer Abgeordneten an den Herrn Justizminister wegen Verhaftung zweier deutschen Gemeindevertreter, die eine Gemeindesitzung in Rogoźno, die noch von dem alten Gemeinderat abgehalten wurde, durch Zwischenrufe gestört haben.

Am 5. Dezember d. Js., also nach den am 14. November stattgefundenen Kommunalwahlen, hat in Rogoźno noch der alte Gemeinderat getagt. Zu dieser Gemeinderatssitzung erschienen die neugewählten deutschen Kandidaten Sollich und Hermann und störten die Versammlung durch Zwischenrufe, wobei sie zum Ausdruck brachten, daß der alte Gemeinderat zu unrecht tage und nur die neugewählten Gemeindevertreter das Recht hätten, gültige Beschlüsse zu fassen. Da diese Störungen nicht aufhörten, mußte die Gemeinderatssitzung unterbrochen werden. Auf Empfehlung des Staatsanwaltes beschäftigte sich die Wojewodschaftspolizei mit diesem Fall, und verhaftete einen Tag darauf, also am 6. Dezember d. Js., die beiden oben genannten neugewählten Gemeindevertreter. Wir billigen das Verhalten dieser beiden deutschen Gemeindevertreter nicht, wollen aber erwähnen, daß in anderen Fällen, wo deutsche Gemeindevertreter gleichfalls während der Gemeinderatssitzung, z. B. in Chorzow, von Polen überfallen und schwer mißhandelt worden sind, die Polizei nicht eingeschritten ist und die Täter auf freiem Fuß belassen hat. Das bedeutet zweierlei Maß.

Wir fragen den Herrn Justizminister an:

1. **Ist der Fall in Rogoźno so schwerwiegend, daß eine sofortige Verhaftung der beiden deutschen Gemeindevertreter gerechtfertigt war?**
2. **Ist er bereit, die Staatsanwaltschaft in Oberschlesien zu veranlassen, daß die Inhaftierung der beiden deutschen Gemeindevertreter aufgehoben wird?**
3. **Ist er bereit, das Verhalten der Behörden in Zukunft zu ändern?**

Warschau, den 14. Dezember 1926.

Die Interpellanten.

Washington und Mexiko.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)
A. G. A. Neuyork, Anfang Dezember 1926.

Beiderseits des Rio Grande haben die Glasermeister wieder einmal Arbeit. Eine erkleckliche Anzahl Fensterscheiben ist in der letzten Woche in jener Gegend zu Schaden gekommen. Nach dem 1. Januar, an dem die mexikanischen Oel- und Landgesetze in Kraft treten, dürfte das Bombardement eine Neuauflage erleben. Schon beginnen auf dieser Seite mehr oder minder vulkanisch veranlagte Kongreßmitglieder Munition zusammenzutragen. Der Neuyorker Abgeordnete Boylan ist — wie zu erwarten war — bereits mit der Forderung auf dem Plan, daß das Staatsdepartement seine den ganzen mexikanisch-amerikanischen Notenwechsel durchziehende — wenn auch nicht offen ausgesprochene — Drohung wahrzumachen und die „Anerkennung" der mexikanischen Regierung zurücknehmen soll. Als ob damit geholfen, die ewige diplomatische Krise aus der Welt geschafft werden könnte.

Glücklicherweise jedoch wird die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten nicht in dem das Repräsentantenhaus beherbergenden Flügel des Kapitols, sondern im Senat, im Staatsdepartement und im Weißen Hause gemacht. Und was man bisher aus dem kleinen Kreis der Mitglieder des Senatsausschusses für auswärtige Beziehungen zur Sache gehört hat, klingt ganz beruhigend. Vorsitzender Borah erklärt, er vertraue darauf, daß es nicht zu einem Bruch kommen werde, er räumt Mexiko das Recht ein, ihm genehme Gesetze bezüglich der Ausbeutung seiner Naturschätze und des Besitzes seines Landes zu erlassen, und er gibt sich der Hoffnung hin, die mexikanische Regierung werde einen Weg finden, die Rechte dortiger Amerikaner und amerikanischer Gesellschaften zu schützen und sie für etwaige Verluste zu entschädigen. Senator Swanson vertraut ebenso darauf, daß Mexiko sein Versprechen halten werde, und er meint, man möge ruhig abwarten und zusehen, was nach dem 1. Januar geschehe, ehe man Mexiko Ungerechtigkeit vorwerfe. Senator Norris hält das „forsche" Vorgehen des Staatsdepartements für ungerechtfertigt, und sein Kollege Feß glaubt nicht, daß amerikanische Rechte in Gefahr sind.

Mexiko verfügt über Naturschätze, deren Reichtum sich kaum ahnen läßt. Einer der am leichtesten erreichbaren und begehrtesten ist das Petroleum. Von den 11 Milliarden Dollar, die das amerikanische Kapital im Auslande angelegt hat, kommen rund vier auf regierungsseitig garantierte Obligationen, der Rest auf Industriewerte und direkte Investements. Den Ziffern des Washingtoner Handelsamtes gemäß liegen 1,5 Milliarden amerikanischen Kapitals in Mexiko, 3 Milliarden in den übrigen lateinamerikanischen Ländern, 3 Milliarden in Kanada, 3 Milliarden in Europa und 900 Millionen in Australien, Asien, Südafrika und anderen Weltteilen fest. Von der Gesamtsumme amerikanischer Investierungen in Mexiko kommt knapp ein Viertel auf Oelländereien und die zur Hebung des „schwarzen Goldes" nötigen Anlagen, der Rest verteilt sich auf Bergwerke, Plantagen, Eisenbahn- und Bankaktien und Bonds, öffentliche Betriebe aller Art usw. Alles in allem Werte, die Onkel Sam nicht widerstandslos gefährdet sehen will.

Ihre Gefährdung erblickt Washington in dem Bestreben der mexikanischen Regierung, Mexikos Naturschätze zu nationalisieren. Mexiko und alles Mexikanische für die Mexikaner ist ihr Wahlspruch. Zu seiner Verwirklichung erließ Mexiko Gesetze, die die in Frage kommenden amerikanischen Körperschaften zwingen, innerhalb einer gewissen Zeit die Mehrheit ihres Aktienbestandes, also mindestens 51 v. H., an Mexikaner zu verkaufen, die ferner den Oelgesellschaften nur fünfzigjährige Pacht der Oelländereien, nicht dauernden Besitz zugestehen, und die die Rechte des Einzelnen auf Landbesitz einschränken. Diese Gesetze stammen aus dem Jahre 1917, sie sollten jedoch erst am 1. Januar 1927 in Kraft treten. Washington behauptet, die im Jahre 1923 — Chas. E. Hughes war damals Staatssekretär — erfolgte Anerkennung der Obregon-Regierung seitens der Vereinigten Staaten sei auf Grund der damaligen Abmachung erfolgt, daß diesen Gesetzen keine rückwirkende und konfiskatorische Auslegung zuteil werde, eine Abmachung, die Calles in den Papierkorb zu werfen im Begriffe sei. Aaron Saenz, der mexikanische Außenminister, dagegen erklärt in seiner letzten Note, das Abkommen — wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein könne — sei deshalb nicht bindend, weil es weder vom mexikanischen noch vom amerikanischen Senat ratifiziert worden sei. Ein erheblicher Teil der amerikanischen Presse erblickt in Saenz' Behauptung eine „kindische Ausflucht", einen „Wortbruch", eine „Impertinenz" und tritt Kelloggs Auffassung bei, daß das Uebereinkommen durch gegenseitigen Notenaustausch beider Regierungen mehr als genügend ratifiziert worden sei.

Was geschieht nun?

Dieser Frage hat sich eine amerikanische Regierung nach der andern gegenüber gesehen. Herr Wilson schrieb Note an Note, machte dann einen fehlgeschlagenen Versuch

der Ergreifung von Vera Cruz, Stadtmexikos Hafenort, überschritt sogar die Grenze, „um Villa einzufangen". Der Weltkrieg machte weiteren Bemühungen ein Ende. Es kam zu keiner beide Seiten befriedigenden Schlichtung, wenn man auch annahm, daß die 1923er Konferenz das gefahrdrohendste Moment aus dem Wege geräumt habe. Daß dies Ausdemwegeräumen nur vorübergehend und von kurzer Dauer war, ergab sich bereits zu Anfang dieses Jahres, als Sekretär Kellogg seine erste mexikanische Note vom Stapel ließ, in der er der Besorgnis der Vereinigten Staaten wegen der „bevorstehenden Entrechtung" der Amerikaner Ausdruck gab.

Die Zurücknahme der Anerkennung einer Regierung ist nicht leicht. Im allgemeinen gilt im Völkerrecht der Grundsatz, daß solche Anerkennung, einmal ausgesprochen, unwiderruflich ist. Leichter wäre der Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Aber auch dies ist eine zweischneidige Waffe. Sie könnte von der Aufhebung des Verbotes der Waffenausfuhr begleitet oder gefolgt sein, das in mindestens einem — wenn nicht in zwei Fällen — die derzeitige mexikanische Regierung vor größter Gefahr bewahrt hat. Aber mit der Heimreise der Botschafter ist nichts erreicht, nichts erledigt. Der Widerspruch in der Auslegung der mexikanischen Gesetze ist damit nicht beseitigt. Vorläufig ist tatsächlich nichts geschehen, was Washington dazu berechtigte, den dicken Knüppel zu schwingen. Der ganze Zwist beruht auf knifflichen und vorläufig noch stark debattierbaren Fragen des mexikanischen und des internationalen Rechts. So energisch auch die Scharfmacher ins Zeug gehen werden, wenn der Kongreß zusammentritt, so wird doch die Regierung kaum etwas unternehmen, ehe nicht greifbare Fälle der Verletzung amerikanischer Eigentumsrechte durch die „rückwirkende und konfiskatorische" Auslegung der neuen Gesetze in Mexiko vorliegen. Denn es ist sicher, daß in einer so hochwichtigen Frage ein Aufschub um ein paar Wochen keinesfalls schaden kann. Namentlich dann nicht, wenn, wie man noch immer annehmen darf, beide Regierungen von der Absicht beseelt sind, zu einer Verständigung zu gelangen und den Fall nicht auf die Spitze zu treiben.

Es steht hier mehr auf dem Spiele als die Frage, ob amerikanische Oelgesellschaften mexikanische Oelländereien in dauerndem oder nur in fünfzigjährigem konzessionierten Besitz behalten sollen. In seiner letzten Kongreßbotschaft erklärte Präsident Coolidge, „die Politik unserer auswärtigen Beziehungen beruht, unter Verwerfung jeder Andeutung eines Zwangs, ausschließlich auf der Grundlage des Friedens, des Wohlwollens und guten Werks". Zur Betätigung einer solchen Politik hat Washington jetzt die beste Gelegenheit. Erst im Februar dieses Jahres, als die Interventionisten, die Scharfmacher die Kriegstrommel zu rühren und sonst ganz vernünftige Zeitungen von „Okkupation" zu reden begannen, machte Herr Coolidge dem Lärm mit der Bemerkung ein Ende, der amerikanische Disput mit Mexiko enthalte nichts, was „ernste Besorgnis rechtfertige" und gab seinem Vertrauen in „eine endgültige und beide Seiten befriedigende Beilegung" Ausdruck. Einen Monat später neuerdings ward Lärm geschlagen. Der Sturz der Calles-Regierung wurde prophezeit. Man erteilte der Regierung den Rat, das Waffenausfuhrverbot aufzuheben. Abermals lehnte Präsident Coolidge es ab, sich aus dem Konzept bringen zu lassen. Das Gerücht, die Regierung rechne mit der Möglichkeit einer Revolte in Mexiko wurde prompt zum Schweigen gebracht. Im Juli versuchte man, den Präsidenten zu einer Intervention in dem Zwist zwischen Calles und der katholischen Kirche aufzuhetzen. Wiederblieb Coolidge seiner Politik treu. Wird er sich jetzt von ihr abkehren? Das ist kaum anzunehmen. Washingtons Ruhe und Gelassenheit, gepaart mit Vorsicht, gerade der mexikanischen Krise gegenüber, ist ein erheblicher Posten auf seinem Haben-Konto und hat der Coolidge-Regierung in den Augen der übrigen Welt sicher nicht geschadet. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo Amerikas Haltung kleineren Nationen gegenüber auf die Probe gestellt werden wird. Im Grund genommen steht momentan nichts anderes auf dem Spiele als Geld. Kein amerikanisches Leben ist in Gefahr. Amerikanisches Eigentum ist bislang nicht angetastet. Gefährdet sind lediglich spekulative Zukunftsprofite. „Durch Beispiel und durch Verträge," sagte der Präsident dem Kongreß, „sind wir für den Schiedsspruch eingetreten." Wir werden sehen, ob Amerika ein weiteres dieser Beispiele gibt.

Die führende Zeitung Stadtmexikos, der „Universal", sagt in einem die Kontroverse beleuchtenden Leitartikel: „Der Zwiespalt ist lediglich doktrinären Charakters. Tatsächlich ist gar kein Konflikt vorhanden, ist nie einer vorhanden gewesen, und wenn es zu einem kommen sollte, so ist es Sache der Zukunft, in deren Geheimnisse wir nicht zu blicken vermögen. Da Mexiko anerkennt, daß erworbene Rechte nicht durch in ihrem Charakter rückwirkende, in ihrer Wirkung konfiskatorische Gesetze beeinträchtigt werden dürfen, und daß rechtmäßig erworbener Besitz in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen internationalen Rechts und Billigkeit geachtet und gewährleistet werden, und da die Vereinigten Staaten bisher noch nicht einen einzigen konkreten Fall namhaft gemacht haben, in dem die Rechte eines ihrer Bürger oder diese Prinzipien verletzt worden wären, was bleibt dann überhaupt zu erörtern übrig?"

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß sich vor dem 1. Januar die Sachlage wenig oder gar nicht ändern wird. In der Zwischenzeit bewährt sich das alte Wort vom Dritten, der sich freut, wenn zwei sich streiten. Der Dritten sind diesmal ihrer mehrere. Vor allem England, dessen rührige Vertreter in Mexiko sich bereit gefunden haben, sich mit der Regierung wegen der zu erlangenden Konzessionen auf Oellandpachtungen ins Benehmen zu setzen. Auch Holland soll Neigung in dieser Richtung verspüren, ja, es wird von der mexikanischen Botschaft in Washington sogar behauptet, daß selbst einige amerikanische Oelgesellschaften bereit sind, der Frage ernstlich näher zu treten. Sie sind freilich in einem bösen Dilemma, denn wenn sie sich an Washington um Schutz wenden, droht ihnen aus dem neuen Gesetz völlige Enteignung seitens der mexikanischen Regierung. Und der Sperling in der Hand ist noch von jeher besser gewesen usw. Namentlich wenn besagter Sperling einem auf fünfzig Jahre sicher ist.

Die sogenannte öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten hat sich bis jetzt ob der Kontroverse wenig aufgeregt. Dies mag sich ändern, wenn Herr Kellogg mit den von Herrn Saenz erbetenen konkreten Fällen aufwartet. Aber wo es sich um Oel und dergleichen handelt, hegt die „öffentliche Meinung" den nicht immer ganz unbegründeten Verdacht, daß es sich um Dollardiplomatie handele, um Wahrnehmung von Interessen, die sich auf einen kleinen, wenn auch mächtigen Kreis beschränken. Zudem ist die mexikanisch-amerikanische Krise nachgerade dermaßen chronisch geworden, daß man sich wegen eines gelinden Fieberanfalls keine ernsten Sorgen macht.

Das Haushaltsprovisorium angenommen.

Wie bereits gemeldet, hat der Sejm gestern das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal 1927 in dritter Lesung angenommen. **Die nächste Sitzung dürfte am 30. Dezember stattfinden, wenn der Senat Abänderungsvorschläge macht.** Sonst tritt der Sejm erst im Januar zusammen. Der bei der zweiten Lesung eingebrachte Antrag des Abg. Osiecki hatte eine etwas peinliche Lage für die Regierung geschaffen, da man glaubte, daß der Antrag eine Mehrheit finden könnte. Verschiedene Beratungen und Konferenzen brachten eine Wendung. Im Laufe der Diskussion ergriff der Minister Czechowicz das Wort, um gegen jegliche Haushaltseinschränkungen energisch vorzugehen. Schließlich wurde der Antrag des Abg. Osiecki mit einer Minderheit von 10 Stimmen abgelehnt. Gestern ist nun das Provisorium in dem in zweiter Lesung angenommenen Wortlaut bestätigt worden. Der vom Abg. Zdziechowski gemachte Abänderungsvorschlag auf Reduktion des Budgets auf die Summe von 465 Millionen hielt sich nicht aufrecht. Auch alle übrigen Abänderungsvorschläge wurden abgelehnt. Der Abstimmung ging eine kurze Diskussion voraus. Zunächst wetstimmung ging eine kurze Diskussion voraus. Zunächst wetterte der Kommunist Sochacki, und nach ihm sprach der Abg. Prylucki, der gesagt haben soll, daß die Demokratie des Westens aufgehört hat, Polen als einen demokratischen Staat zu betrachten, es vielmehr als ein Kalifat mit einem geheimnisvollen Padischah an der Spitze betrachte. Das habe der Minister Zaleski in Genf spüren müssen, wo man ihn ignoriert hätte. Unter den abgelehnten Entschließungen befindet sich auch eine Entschließung des Abg. Koncewski, in der die Regierung aufgefordert wird, im Januar 1927 dem Sejm einen Antrag auf weitere Erhöhung der Beamtengehälter, d. h. um 20 Proz. monatlich, dem Sejm zu unterbreiten. Zum Schluß der Sitzung wurde in dritter Lesung im Sinne des Referenten Abg. Manczyński das Gesetz über die Ausgleichssteuer mit einer Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, einen Entwurf über eine Reform der Staatssteuern auszuarbeiten.

Marschall Pilsudski vor der Haushaltskommission.

Dem **„Kurjer Poznański"** wird aus Warschau gemeldet: „Seit den Maiereignissen hat sich Pilsudski mit Ausnahme des Tages der Eidesleistung, im Sejm nicht gezeigt. Wenn er den Marschall besuchte, dann kam er immer nach der Wohnung. Deshalb hat sein unerwartetes Erscheinen in der Sitzung der Haushaltskommission während des Referats des Abg. Kościałkowski über das Budget des Kriegsministeriums allgemeines Interesse erweckt. Die Sitzung begann um 5 Uhr nachmittags, und 1½ Stunden später erschien der Premier in Begleitung des Obersten Bek, ohne sich vorher angekündigt zu haben. Er nahm neben dem Vorsitzenden, Abg. Rymar, Platz und hörte dem Referate zu. Um 8 Uhr wurde eine Pause angeordnet, worauf man die Beratungen nach dem Beratungssaal der Vollsitzungen verlegte, wo sich eine stattliche Anzahl von Abgeordneten und Senatoren versammelte. Um 9 Uhr wurden die Beratungen im Beisein Pilsudskis wieder eröffnet. Es sprach der Abg. Michalski, der die Notwendigkeit betonte, das Militärbudget den Wirtschaftskräften und den Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Bauwesens anzupassen. Nach ihm ergriffen die Abgeordneten Liebermann und Czetwertyński das Wort, wobei letzterer die Angelegenheit der Generalität berührte. **Zum Schluß sprach der Premier Pilsudski. Seiner Meinung nach steht sich der Soldat jetzt besser, wegen der Besserung der Wirtschaftslage des Landes und auch deshalb, weil der Befehl ergangen sei, alles auszugeben, wenn es auch aus Wut geschehe, um es nicht dem Fiskus wieder zurückgeben zu müssen. Die Rede des Premiers dauerte bis 12½ Uhr und war streng sachlich. Die Sitzung wurde darauf auf heute vormittags 10½ Uhr vertagt."**

Eine neue Untersuchungskommission.

Die Produktionskosten.

Der Ministerrat hat nach lebhafter Diskussion den Entwurf für die Verordnung des Staatspräsidenten über die Einsetzung einer Enquetekommission zur Prüfung der Bedingungen und Kosten der Produktion und des Handels angenommen. Der Entwurf, der für das Wirtschaftsleben Polens von großer Bedeutung ist, setzt sich aus 25 Artikeln zusammen.

Artikel 2 bestimmt, daß sich die Kommission aus einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden und höchstens 35 Mitgliedern zusammensetzt, die vom Regierungschef auf Grund eines Ministerratsbeschlusses berufen werden. Zur Kommission gehören: 6 Mitglieder aus der Mitte von Kandidaten, die von den Industrie- und Handelskammern sowie der Zentralorganisation für Industrie, Bergwesen, Handel und Finanzen vorgeschlagen werden, 9 Mitgliedern aus der Mitte von Kandidaten der Arbeiter-Berufsverbände, 6 Mitglieder aus der Gruppe der Kandidaten der Landwirtschaftskammern und der Organisationen landwirtschaftlicher Produzenten, 2 Mitglieder, die von den kooperativen Zentralorganisationen vorgeschlagen werden, und 6 Mitglieder, die aus der Mitte theoretischer und praktischer Kenner des Wirtschaftslebens berufen werden. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter werden nicht aus der Mitte der Mitglieder der Enquetekommission berufen. Der Staatspräsident kann auf Grund eines Ministerialratsbeschlusses vier weitere Mitglieder berufen, die die Enquetekommission vorschlägt. Die Kommissionsmitglieder geben dem Ministerpräsidenten die Versicherung, daß sie ihre Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen und alle für geheim erklärten Mitteilungen geheimhalten werden.

Artikel 7. An den Arbeiten der Kommission und ihrer Unterkommissionen nehmen Regierungsdelegierte mit beratender Stimme teil. Der Innenminister, der Kriegsminister, der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister, der Industrie- und Handelsminister, der Verkehrsminister, der Minister für öffentliche Arbeiten, der Arbeits- und der Agrarreformminister bestimmen je einen ständigen Delegierten. Der Kommission steht außerdem das Recht zu, Sachverständige zu laden.

Artikel 9 setzt die Rechte der Enquete-Kommission und ihrer Unterkommissionen fest, und zwar die Entgegennahme von Aussagen, die für die Kommissionsarbeiten nötig sind, die Einholung von Meinungen und Informationen, die Prüfung von Unternehmen usw. Die Kommission und die Unterkommissionen können die Prüfungen unter Eid durchführen.

Artikel 10: Bei der Prüfung von Personen und Sachverständigen, Besichtigungen an Ort und Stelle und der Ueberprüfung von Büchern und Dokumenten wird die Kommission die Vorschriften des Gesetzes über das Zivilverfahren anwenden, wenn die Verordnung nicht anders bestimmt. **Niemand hat das Recht, Aussagen als Zeuge oder Sachverständiger zu verweigern.** Eine Ausnahme bilden Verwandte des Inhabers und der Direktoren der Unternehmungen in gerader Linie, deren Ehegatten, sowie leibliche Brüder und Schwestern, ferner Rechtsanwälte, hinsichtlich von Mitteilungen, die bei der Ausübung des Berufs aufgenommen werden.

Artikel 11: Technische und Handelsgeheimnisse der geprüften Unternehmen werden von der Kommission als solche erklärt.

Artikel 12: Von der Kommission gesammelte Informationen dürfen nicht zu Steuerzwecken verwandt werden. Die Artikel 14, 15, 16 und 17 enthalten Strafbestimmungen. Artikel 14 sieht die Strafen für die Offenbarung vertraulicher Informationen von seiten eines Kommissionsmitgliedes vor, und zwar bis zu 6 Wochen Haft und einer Geldbuße bis zu 50 000 zł oder eine der Strafen. **Artikel 16** besagt, daß derjenige, der falsche Aussagen macht, der Kommission falsche Beweisstücke vorlegt oder Zeugen und Sachverständigen gegenüber Repressionen anwendet, einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten und einer Geldstrafe bis zu 100 000 zł oder einer dieser Strafen unterliegt, es sei denn, daß im Sinne des Strafgesetzes eine strengere Strafe in Frage kommt. Die oben angeführten Vergehen werden, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, mit Geldbußen bis zu 10 000 zł bestraft. Für falsche Eidesleistungen vor der Kommission droht Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren. Für Hinderung von Mitgliedern der Kommission oder ihrer Organe an der Prüfung von Unternehmen, Büchern und Dokumenten, sowie der Anfertigung von Abschriften droht eine Haftstrafe bis zu 6 Wochen und eine Geldstrafe bis zu 50 000 zł oder eine dieser Strafen.

Art. 18 bestimmt, daß zur Aburteilung der Vergehen die Kreis- (Friedens-)gerichte und die Bezirksgerichte zuständig sind.

Deutschland und Polen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind unlängst auf zwei Gebieten aufgenommen bzw. wiederaufgenommen worden. In dem einen Falle handelt es sich um die seit langem schwebenden und immer wieder auf einen toten Punkt gelangten Handelsvertragsverhandlungen, in dem andern um die Auseinandersetzung über die Restitutionsverpflichtung, die Polen vom Haager Internationalen Gerichtshof in bezug auf das Stickstoffwerk Chorzow auferlegt worden ist. Die deutsche halbamte Diplomatisch-Politische Korrespondenz macht hierüber folgende Mitteilungen:

Die Verhandlungen über Chorzow sind nach nur viertägiger Dauer zunächst wieder unterbrochen worden, da beide Abordnungen angesichts einer großen Meinungsverschiedenheit das Bedürfnis empfanden, zunächst ihren Regierungen zu berichten. Diese Meinungsverschiedenheit beruht hauptsächlich auf der Bewertung des Objekts, für das Polen im Wege der Entschädigungszahlung die Rückgabeverpflichtung abzulösen wünscht bzw. eine Entschädigung schon deshalb bezahlen muß, weil ein großer Teil der bei der Enteignung vorrätigen Bestände mittlerweile verbraucht und daher nicht mehr rückerstattungsfähig ist. Die deutsche Seite verharrt bei der durch verschiedene Sachverständigengutachten ermittelten Zahl, so daß der gegenwärtige Stand die Wahrscheinlichkeit einer neuen Klage vor dem Haager Gerichtshof eher zu vergrößern scheint.

Auch die Verhandlungen über den Handelsvertrag, die polnischerseits, wie früher, von dem Unterhändler Prądzyński geleitet werden, gehen recht mühselig voran. Ein fühlbares Entgegenkommen von polnischer Seite läßt sich leider bisher nicht feststellen, doch sind die Verhandlungen zurzeit im Stadium von Besprechungen mit den Einzelressorts, so daß ein abschließendes Urteil noch nicht möglich ist.

Es spielen in diese Verhandlungen zweifellos vielfach polnische Empfindlichkeiten und politische Erwägungen hinein, die für ausgesprochen materielle Fragen wenig am Platz sind. Wie sich solche Empfindungen in Polen entwickeln, das zeigt ein Blick in die Warschauer Presse der letzten Tage, die übereinstimmend die Genfer Ergebnisse als eine polnische Niederlage darstellen. Daß die für Deutschland entscheidenden Angelegenheiten dort ohne Hinzuziehung Polens verhandelt worden sind, obwohl sie „für Polen wichtigste Fragen" seien, klingt aus all diesen Kommentaren als ein Hauptgrund zur Verstimmung hervor.

Die Anerkennung, daß Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe, die in dem Ersatz des Interalliierten Militärüberwachungsausschusses durch die Investigationsbestimmungen liege, wird schmerzlich empfunden. „Mit überraschender Genauigkeit verwirklichen sich," so schreibt die „Warszawianka", „die deutschen Pläne, die mit Locarno und einer Erschütterung der Unantastbarkeit der Ostgrenzen begannen, über Genf und den Ratssitz zur Teilnahme am privilegierten Gremium führten und auch Ausdruck im deutsch-russischen und russisch-litauischen (?) Vertrag fanden. Aehnlich stellen „Rzeczpospolita", „Głos Prawdy" und „Kurjer Poranny", die übrigens Dr. Stresemann seinen Nobelpreis mißgönnen, eine polnische Niederlage fest, beschweren sich über die verschiedene Anwendung des Versailler Vertrags nach Osten und Westen auf Kosten Polens, und das erstgenannte Blatt findet sogar den Völkerbund „in ein Werkzeug deutscher Politik zur Realisierung von Revanchepläne" verwandelt. Wir können diese polnische Entrüstung als den Ausfluß gereizter Empfindlichkeit, als eine Anerkennung der Erfolge von Genf, mit einer gewissen Gelassenheit hinnehmen, obwohl sie auf einer völligen Verkennung der friedlichen und völkerversöhnenden Tendenz der deutschen Außenpolitik beruht. Auf dieser Linie liegt ein unvermindertes deutsches Bestreben, auch mit Polen zu jenen Abmachungen zu gelangen, die für ein beiden Teilen vorteilhaftes wirtschaftliches Zusammenleben erforderlich und die beste Friedensbürgschaft sind, und es liegt weitgehend in polnischer Hand, die Möglichkeiten dafür nunmehr zu schaffen."

Republik Polen.

Konflikt zwischen Regierung und Senat.

Zwischen Regierung und Senat ist wegen der Nichtentsendung eines Regierungsvertreters in die Unterrichtskommission ein Konflikt entstanden. Der Marschall Trąmpczyński erklärte, daß es angebracht wäre, gegen die Geringschätzung des Senats eine bestimmte Summe im Budget des Kultusministeriums zu streichen. Dem Senator Kalinowski wurde die unmittelbare Erledigung der Angelegenheit mit der Regierung übertragen. In Regierungskreisen spricht man davon, daß der Konflikt durch ungebührliches Betragen der Kommission hervorgerufen sei, die über das Budget berate, während nur die Haushaltskommission dazu berechtigt ist.

Das polnische Gymnasium in Danzig.

Die **„Agencja Wschodnia"** bringt folgende Danziger Meldung: „Das im Jahre 1922 in Danzig geschaffene polnische Gymnasium, zu dem sich damals 121 Schüler einschrieben, zählt jetzt 450 Schüler. Der Lehrkörper setzt sich aus 20 Personen zusammen. Die Unter-

Einbringung des Posener Stadthaushaltsvoranschlags.

□ Posen, 16. Dezember.

Wie im Staatsleben, so ist auch im Leben der Selbstverwaltungen unseres Gebietsteils jetzt die Zeit der Haushaltsberatungen gekommen. Wie üblich, werden sie bei uns durch eine programmatische Erklärung des Stadtpräsidenten Ratajski eingeleitet. Dieser führte gestern aus:

Die Etatsrede des Stadtpräsidenten.

Bei der Vorlegung des Haushaltsentwurfs für das Rechnungsjahr vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1928 haben wir ein gewisses Gefühl der Erleichterung bei dem Gedanken, daß die wirtschaftliche Lage des Landes im Vergleich zum vergangenen Jahre sich beträchtlich gebessert hat, und daß wir auch deshalb die Verwaltung unserer Stadt mit größerer Zuversicht betrachten können, als es vor einem Jahre war. Zwar haben die Grundsätze strengster Sparsamkeit in den Ausgaben feste Gültigkeit, aber die Hebung der Steuer- und Kreditkraft in der Stadt versetzt uns in die Lage, der Stadtverordnetenversammlung die Befriedigung dringendster Ausbaubedürfnisse vorzuschlagen, deren weitere Zurückstellung eine Hintansetzung unserer Einwohnerschaft wäre. Wir meinen, daß wir trotz offensichtlicher Anzeichen einer Verdienstbesserung in unserer Bürgerschaft denselben Steuerschutz bewahren müssen, den die Stadtverordnetenversammlung bei der Verabschiedung des vorjährigen Budgets beschloß, um der Bürgerschaft eine Atempause zu gönnen und sie in den Stand zu setzen, die wirtschaftlichen Kräfte steigern zu können. **Deshalb schlagen wir weder neue Steuerquellen, noch eine Erhöhung der bisherigen Steuersätze oder der Gebühren für Strom, Licht und Wasser vor,** indem wir das Budget auf die bisherigen ermäßigten Sätze stützen. Die vor Jahresfrist beschlossenen Steuernachlässe kommen darin zum Ausdruck, daß wir an Gebühren für die Gewerbescheine nur die Hälfte des gesetzgültigen Satzes oder ungefähr 135 000 zł weniger erheben, bei der Gebäudesteuer 80 Prozent oder um 150 000 zł und bei der Umsatzsteuer 60 Prozent oder ungefähr eine Million Zloty weniger. Wir wollen auch keine anderen Steuermöglichkeiten in Anwendung bringen, wie sie vom Gesetz über die Regelung der Kommunalfinanzen vorgesehen sind und in anderen Städten angewandt werden.

Die Preise für Gas, Elektrizität und Wasser,

die seit 2½ Jahren trotz einer Entwertung des Zloty um 75 Proz., einer sechsmaligen Erhöhung der Arbeitslöhne in der Gesamthöhe von 45—55 Prozent und einer 22 prozentigen Steigerung der Kohlenpreise nicht erhöht worden sind, beabsichtigen wir auch weiterhin nicht heraufzusetzen, in der Hoffnung, daß gesteigerter Absatz und tüchtigere Leistung der Werke uns die Beibehaltung der bisherigen Billigkeitspolitik gestatten. Unsere Berechnungen können natürlich umgestoßen werden durch ein Weiterschreiten der Teuerung und die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Erhöhung der Arbeiterlöhne und Beamtengehälter, was sich nicht nur an unseren Unternehmen auswirken würde, sondern auch den ganzen Haushaltsvoranschlag untergraben könnte, in dem doch das Element der Arbeitsentlohnung die vorherrschende Rolle spielt, wenn man bedenkt, daß ein Prozent geänderter Lohnzahlungen einer Summe von mehr als 42 000 zł gleichkommt.

Die Struktur des Budgets

weicht von den bisherigen Schemas ab; denn sie ist den neueren Gesetzesbestimmungen und Ministerialverordnungen der letzten Zeit gänzlich angepaßt, was einen Vergleich mit Haushaltspositionen vergangener Jahre einigermaßen erschwert.

Das Verwaltungsbudget

beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben auf 27 462 939 Zloty, während das Budget der 15 ausgesonderten Kommunalunternehmen in der Summe von 25 444 728 Zloty bilanziert. Wenn man diese Gesamtziffern mit den früheren Haushaltsvoranschlägen vergleicht, dann muß man berücksichtigen, daß das Verwaltungsbudget die Ueberschüsse und Fehlbeträge, sowie die Investitionen der Unternehmen enthält, dagegen nicht die internen Abrechnungen zwischen den einzelnen Zweigen der Stadtverwaltung, die weiterhin den Beziehungen zwischen den Unternehmen vorbehalten worden sind.

Die Gesamtsumme der Steuern

ist im Verein mit den Verzugsstrafen und Eintreibungskosten in Höhe von 8 145 037 Zloty vorgesehen, d. h. sie entspricht ungefähr der Summe, die im Kalenderjahr 1926 erwartet wird. Im Vergleich zum Jahre 1925, in dem 7 651 343 Zloty an Steuern einliefen, ist für das Jahr 1927/28, was die Kaufkraft betrifft, eine erheblich schwächere Quote vorgesehen.

Die außerordentlichen Ausgaben

in Höhe von 12 817 222 Zloty bilden einen sehr erheblichen Bruchteil im Stadtbudget, nämlich ungefähr 28 Prozent des ganzen Budgets. Dies ist mit der Absicht des Magistrats zu erklären, durch die Realisierung vieler nützlicher Investitionen nicht nur die Zahl der dem öffentlichen Wohl dienenden Einrichtungen zu vermehren, sondern auch die

Arbeitslosennot

wirksam zu bekämpfen. Der Magistrat will im kommenden Jahre eine genaue Einteilung unserer Einwohner vornehmen, und zwar in arbeitswillige Bürger, die der Magistrat für den Fall des Arbeitsmangels im Privatleben bei sich beschäftigen wird, ferner in solche Bürger, die nicht arbeiten können, deren sich aber der Magistrat im Rahmen der sozialen Fürsorge annimmt, und endlich in solche, die arbeiten können, aber nicht wollen, die dann dem eigenen Schicksal überlassen werden. Ich hoffe, daß die Stadtverordnetenversammlung, indem sie dem entworfenen Investitionsprogramm zustimmt, damit die stets brennende Arbeitslosenfrage günstig löst.

Natürlich werden

die Investitionen

hauptsächlich unter Verwendung verschiedner Anleihen durchgeführt werden, die das Budget in einer Gesamtsumme von 9 161 000 Zloty vorsieht, deren Verwirklichung aber unter einem Fragezeichen steht. Trotz erheblicher Zweifel daran, so große Bargeldsummen zu erlangen, zögert der Magistrat nicht, sie ins Budget einzustellen, einmal um zu betonen, daß die geplanten Investitionen dringend sind, und um ferner hervorzuheben, daß unsere Stadt die Zinsenlast leicht tragen wird, wenn die Anleihen ausschließlich für rentable Investitionen bestimmt sind. Bei dieser Gelegenheit möchte ich feststellen, daß sämtliche

Schulden der Stadt

am 30. November d. Js. 12 056 000 Umlaufzloty mit einer nicht höheren Verzinsung als zu 8 Prozent betrugen. Das ist eine geringe Schuldenbelastung, denn sie macht auf den Kopf der Bevölkerung, die sich am 30. September 1926 auf 223 870 belief, die Summe von 18,57 Umlaufszloty oder 10,67 Goldzloty aus, während dieselbe Belastung im Jahre 1914 399 Goldzloty betrug. Die Verschuldung der Stadt, die vor dem Kriege an 70 Prozent des Kommunalvermögens heranreichte, bildet jetzt nur einen Bruchteil, denn sie übersteigt nicht 10 Prozent des städtischen Vermögens, das in den letzten Jahren dazu noch beträchtlich vermehrt worden ist. Wenn wir das erwägen, dann kommen wir zu der Meinung, daß wir für die städtischen Anleihen in breiten Kreisen unserer Bürgerschaft Gehör finden werden, zumal es sich um mündelsichere Obligationen handelt, die vor der Entwertung geschützt sind.

Von wichtigeren Investitionen

sehen wir die Beendigung der Arbeiten an der Müllverbrennungsstation (2 Millionen Zloty), den Beginn des Baus des neuen Elektrizitätswerks (1 200 000 Zloty), den Bau eines neuen Viehmarkts (1 Million Zloty), den ersten Pavillon zur Bekämpfung der Tuberkulose im Rahmen des neuen Stadtkrankenhauses (1 Million Zloty) und die Vorarbeiten am Zentral-Friedhofe in Junikowo (300 000 Zloty) vor. Zur Linderung der Wohnungsnot planen wir den Bau weiterer Wohnhäuser für Arbeiter und Beamte mit einem Kostenaufwand von 4 460 000 Zloty. Eine rationelle Ausübung der sozialen Fürsorge erfordert den Bau eines neuen Obdachlosenheims in Zawade mit einem Kostenaufwand von 200 000 Zloty, eine Erweiterung des Klein-Kinderheims in Naramowice mit einem Kostenaufwand von 100 000 Zloty und den Bau eines mustergültigen Kinderspielplatzes zur kostenfreien Benutzung durch die Jugend auf einem Gelände von 5½ Hektar der Eichwaldwiesen mit einem Kostenanschlag von 100 000 Zloty.

Die kommunale Fürsorge für die Schulgebäude

ist in den letzten Jahren vernachlässigt worden. In diesem Jahre sehen wir zum ersten Male eine Summe von 300 000 Zloty für den Bau einer Volksschule in Winiary vor, in der Meinung, daß es eine geringe Summe ist, die alljährlich ins Budget einzustellen wäre, um den sich aus dem Zuwachs an Schulkindern ergebenden Bedürfnissen Genüge zu tun. Dabei sind wir uns bewußt, daß diese Summe den Anforderungen nicht entspricht. Wir bedauern sehr, daß wir nicht daran gehen können, so nötige Schulen aufzuführen, wie eine Volksschule in Główno, eine Handwerkerschule in der Mittelstadt, daß wir ferner die Baugewerkschule in der Łąkowa nicht erweitern können. Auch andere dringende Investitionen müssen wegen Geldmangels zurückgestellt werden. Ich erinnere nur an den Bau einer Zentralbadeanstalt, die schon vor dem Kriege geplant war, ferner die Durchführung der Kanalisation auf dem rechten Wartheufer, den Bau von Markthallen auf dem Plac Drwęskiego, des Stadions auf den Błonia Wildeckie und anderes mehr. Nur langsam können die Arbeiten an der Nivellisierung der Festungsgelände auf dem rechten Wartheufer und die Arbeiten an der Eindämmung der Warthe vor sich gehen. Auch die Angelegenheit der Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Verkehrsministerium, um den Umbau der Brücken im Flußgebiet der Warthe zwischen Główno und dem Gerberdamm, kommt nur langsam vorwärts. Es wird im kommenden Jahre eine der Hauptsorgen der städtischen Behörden sein, daß die betreffenden Verträge abgeschlossen und entsprechende Pläne vorbereitet werden, die für den Abstrom der Ueberschwemmungsgewässer, zur Durchführung eines neuen Flußbettes und zum Bau eines Hafens von entscheidender Bedeutung sind.

Indem ich so in allgemeinen Umrissen die Pläne der Stadtverwaltung vortrage, möchte ich noch zeigen, inwiefern unsere Vorstädte, die vor zwei Jahren unserem Stadtgebiet einverleibt wurden, in der Hebung des Standes der kommunalen Einrichtungen auf die Hilfe der städtischen Behörden rechnen können, und zwar im Hinblick auf die Entschließung der Stadtverordnetenversammlung vom 16. Juni 1926, in der der Magistrat aufgefordert wurde, ein

Investitionsprogramm für die einverleibten Vorstadtgemeinden

vorzulegen. Ich stelle nun fest, daß die Gesamteinnahme an Kommunalsteuern, die von den sieben angegliederten Gemeinden im Jahre 1925 gezahlt wurden, sich auf 111 085 zł belief, das ist eine Ziffer, die für eine Bevölkerungsgruppe von ungefähr 20 000 Seelen sehr klein ist. Bei so schwachen Steuererträgen kann man für die betreffenden Vorstädte keine Millioneninvestitionen verlangen. Doch will der Magistrat für die vernachlässigten Vorstädte Aufwendungen machen, die die betreffenden Steuereinkünfte mehrfach übersteigen. Er will sie vor allen Dingen mit Wasser, Gas und Licht versorgen, bequeme Verkehrseinrichtungen für sie schaffen und die Bedingungen der öffentlichen Sicherheit verbessern. Er kann aber größere Investitionen, wie Kanalisation, Schulgebäude und Brücken vorläufig nicht durchführen.

Der vorgelegte Haushaltsvoranschlag wird von der Stadtverordnetenversammlung angenommen und vom Magistrat durchgeführt, den

Ausbau der Stadt

um einen großen Schritt vorwärts bringen, indem er ihr viele Einrichtungen des öffentlichen Wohls mit großem Nutzen für die Bürger schafft. Ich spreche die Hoffnung aus, daß die Stadtverordnetenversammlung das Programm der vom Magistrat geplanten Arbeiten für recht und billig erklären wird, und daß die städtischen Körperschaften, die sich inneren und äußeren Friedens erfreuen, der für die Weiterdauer schöpferischer Arbeit unbedingt nötig ist, ihre Aufgaben, die darauf ausgehen, den zivilisatorischen und kulturellen Stand der von uns allen geliebten Stadt zu heben, weiter werden erfüllen können."

Die von Optimismus getragenen Ausführungen wurden von der Versammlung mit Bravorufen entgegengenommen, die zwar nicht aus allen Kehlen überzeugt zu kommen schienen. Die eigentlichen Beratungen sind zunächst dem Finanz- und Haushaltsausschuß vorbehalten.

Die wichtigsten Vorlagen der Tagesordnung

waren ferner die Vorlage über eine Aenderung gewisser Bestimmungen städtischer Satzungen, die sich auf das Gewerbegericht und das Kaufmannsgericht beziehen, dann die Gewährung einer einmaligen Weihnachtsbeihilfe für die Arbeiter und Handwerker der städtischen Theater und die Gewährung einer weiteren Beihilfe für die städtische Lehrerschaft, denen die Lokalzuschläge nicht zugute kommen. Was den ersten Punkt betrifft, so sind folgende Aenderungen zu erwähnen: Zunächst liegt eine sprachliche Aenderung vor, die darin besteht, daß die Satzungen ins Polnische übertragen worden sind, wobei man bestrebt war, etwas unklaren Begriffen deutlichere Fassung zu geben. Im übrigen sind die Satzungen den in der Zwischenzeit erlassenen polnischen Gesetzen und Verordnungen angepaßt worden. Die Zahl der Beisitzer hat eine Heraufsetzung erfahren, wie auch die Karenzzeit erweitert worden ist. Die Zeitverlustentschädigungen sind wie folgt festgesetzt worden: 3 Zloty für die erste Stunde und 1 Zloty für jede weitere Stunde. Die Aufstellung der Wahlzettel erfuhr eine Vereinfachung. Beide Satzungen sollen am 1. Januar 1927 in Kraft treten. Die vorerwähnten Beihilfen wurden bewilligt.

Von den Eingaben sei eine Bittschrift der Lichtspieltheaterbesitzer erwähnt, die um eine Ermäßigung der Eintrittskartensteuer den Magistrat angehen.

Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich erst nach Neujahr stattfinden.

Ueber die chorische Bewegung.

Am Sonntag, dem 19. Dezember, nachm. 6 Uhr findet im Below-Knotheschen Lyzeum eine Weihnachtsfeier statt. Diese Aufführung steht unter einem besonderen künstlerischen Ausblick. Hierzu gehen uns einige einleitende Worte zu, die wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen.

Schriftleitung „Posener Tageblatt".

Wir ahnen heute, daß im Rhythmischen eine Deutung für die Erscheinungsformen aller Dinge liegt. Philosophen, Pädagogen, Aerzte und Naturforscher lauschen ihm eine Offenbarung nach der anderen ab. Im Rhythmischen findet die moderne Kunst ihren höchsten künstlerischen Ausdruck. Am sinnfälligsten im Tanz.

Ueberall da, wo die Bewegungselemente von einer Wahrheit getragen sind, entsteht die chorische Bewegung; bedeutend deshalb — weil bei ihr das nur Individuell-Zufällige bedingungs-

Copyright by August Scherl, G. m. b. H. Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Nur einen Moment lang hatte Sendivogius sich aufgerichtet und wollte eben hinter der Zinne des Turmes seine vorige Stellung wieder einnehmen, da teilten sich drüben die dichten Gebüsche, und aus ihrer Mitte schimmerte ein weißliches Gewand und das rote Kopftuch Fiamettas hervor. Sendivogius strengte sich an, mehr zu sehen und die Absicht Fiamettas zu erraten; allein die Erscheinung war verschwunden, und nur die grünen Wipfel des Gesträuches schwankten hin und her, wie vom Winde bewegt. Jetzt befestigte er das Seil an dem Turmkranz und glitt unhörbar daran hinab. Selbst wenn die Stürmenden am Eingang ihre Arbeit weniger geräuschvoll verrichtet hätten, wäre ihnen wohl kaum das leise Aufklatschen des Taues an die Mauer zu Ohren gedrungen.

Nun sank der Fliehende in die weiche Fülle der hohen Kräuter, die den Boden bedeckten, nun glitt er auf Händen und Füßen vorwärts, jener Stelle zu, wo Fiamettas Gewand ihm sichtbar geworden war. Er nahm sich nicht die Zeit, auch nur einmal das Haupt zurückzuwenden und nach etwaigen Verfolgern auszuschauen. Denn die fortdauernden Stöße gegen die eisenbeschlagene Tür da drüben waren ihm die sichersten Zeichen, daß seine Flucht bisher völlig unbemerkt von statten gegangen war. Das herabhängende Seil hatte er zudem mit aller Vorsicht an einer Baumwurzel festgeknotet, um zu verhüten, daß es, vom Abendwinde bewegt, durch sein Rascheln die Richtung der Flucht verrate.

Bald umfing ihn das niedrige Unterholz; wenige Augenblicke später durfte er es wagen, sich aufzurichten, und die nächsten Schritte schon führten ihn auf den schwach erleuchteten Pfad, der die beginnende Schlucht entlang abwärts führte. In raschen Sprüngen folgte er seinen Windungen, und schon nach wenigen Minuten prallte er fast unsanft gegen die vorspringende Felsplatte, auf der eine dunkle Gestalt sich erhob. Leichtfüßig sprang Fiametta von dem Stein und grüßte ihn leuchtenden Auges und mit unverständlichen Worten. In ihrer freudigen Erregung bediente sie sich der Zigeunersprache, ehe sie sich besann; dann aber fiel sie in heftiger Erregung vor ihm nieder, neigte ihr dunkles Haupt bis zu seinen Füßen und flüsterte: „Verzeihen! Kann der gute Herr verzeihen!"

Eine sonderbare Regung flammte von ihren Füßen her zum Herzen des leicht entzündbaren Polen empor. Noch schwebte Verhängnis und Verderben über ihm; er achtete dessen jetzt nur wenig. Mit freundlichem Griff zog er das Mädchen empor und streifte ihre Stirn mit einem heißen Kuß. Fiametta drängte sich weit zur Seite. Die Sanftmut ihrer Augen vereinigte sich mit der ihrer Stimme zu dringender Mahnung: „Fort von hier, edler Mann! — Keine Sicherheit! — Keine Ruhe — so lange der Marder schleicht! — Drunten das Tal! — Draußen der Strom — Drüben über dem Strom Sicherheit. — Drüben über dem Strom Freiheit!" —

Sie schritten Hand in Hand weiter. Fiametta weinte zugleich und schaute, unter Tränen lachend, zu ihm empor. Immer noch dröhnten die fruchtlosen Schläge durch die Waldstille herab. „Der Fuchs kläfft. — Die Höhle ist leer," kicherte sie. „Siehst Du dort oben den schwarzen Rabenflug? — Raben wittern Beute. — Raben lieben Verräterfleisch. — Raben lügen nicht. — Lügner rufen die Raben. — Nicht mehr Zeit als Neumond zu Mondviertel. — Raben sind satt."

Wilde Freude, sanftes Anschmiegen und immer neue Ausbrüche der Selbstbeschuldigung wechselten stürmisch in dem Betragen der Zigeunerin, als sie tiefer und tiefer an der Hand des Flüchtlings zu Tal stieg.

Es war ein recht mühevolles Wandern in der Nacht durch den dichten Wald, der fast jeden Ausblick zu dem helleren Himmel, geschweige denn eine Fernsicht unmöglich machte. Die beiden Wanderer sprachen wenig. Anfänglich hielt sie die Besorgnis zurück, durch unnötige Geräusche etwaige Verfolger aufmerksam zu machen. Denn es war klar, daß der Weg ihrer Flucht nach Westen führen mußte, und die Verfolger mußten diese Spur wieder aufnehmen, sobald sie das Nest da droben erbrochen hatten und es leer fanden. Jedoch mit der steigenden Sicherheit wuchsen auch wieder die bitteren und schmerzlichen Empfindungen im Herzen des Polen, wenn er des Verlustes seiner kostbaren und wohl niemals mehr zu ersetzenden Habe gedachte. Diese nagenden Gefühle übertäubten sogar die tiefe Erschöpfung seiner Glieder, den Hunger und den Durst, und erwog schon wieder, wie er dem Räuber die kostbare Beute abzujagen vermöchte, als die Zigeunerin plötzlich stillstand und aufmerksam die Bäume am Saume des Weges prüfte.

Die Hand des Alchimisten zuckte sofort wieder gefahrbereit nach seinem Gürtel, wo indessen keine Waffe mehr stak. Allein Fiametta schüttelte lächelnd den Kopf und sagte mit dem einschmeichelndsten Ton ihrer Stimme:

„Die Sterne stehen hoch. — Die eiserne Wolke verzieht — keine Gefahr mehr. — Du müde. — Kraft für morgen und übermorgen. — Komm ins Haus der Unsern. — Iß und trink und schlafe. — Ich wache."

Mit zärtlicher Gebärde und mit dem überredenden Ausdruck ihrer sanften Tieraugen nahm sie dem müden Mann jeden Widerstand von den Lippen. Fiametta schaute zu dem Nachthimmel empor, und es schien, als suche sie ihren Weg zu finden nach dem Stande der wenigen Gestirne, die auf der schmalen Bahn zwischen den Tannenwipfeln zu sehen waren. Bald wandte sie sich mit sicherer Entschlossenheit rechts ab vom Weg, wandte sich dann rückwärts bergauf und zog den vor Müdigkeit stolpernden Sendivogius durch Gestrüpp und Ranken aufwärts bis zu einer dunklen und gehäuften Masse großer Steine, die von einem Felssturz herzurühren schienen und regellos umherlagen.

Etwa in der Mitte dieses Felsenmeeres, durch das sich hindurchzufinden ohne kundige Führung ganz unmöglich gewesen wäre, zählte Fiametta die Blöcke. Bei dem siebenten einer Reihe hielt sie an und ahmte den Ruf des Waldkauzes nach, der dort überall in dem Gestein nistet.

(Fortsetzung folgt.)

loser einer höheren Gesetzmäßigkeit dienstbar wird — jede Eigenmächtigkeit — wenn sie nicht im Dienst dieser Gesetzmäßigkeit geschieht — schonungsloser der Mißachtung der Manier preisgegeben ist: Man denke an das Ballett mit seiner formalistisch-symmetrischen Bewegungstaktik, wo Artistik und Temperament den Dienst am anderen im Sinne der höheren Gesetzmäßigkeit vortäuschen sollen.

Welches ist für die chorische Bewegung diese höhere Gesetzmäßigkeit? Formal genommen die Körperlichkeit jedes Einzelnen mit ihren besonderen Gesetzen. Wie Sonne, Erde und Mond in ihrer rhythmischen Bewegung einander bedingen, so die einzelnen Elemente der chorischen Bewegung. Die Einstellung aufeinander und die planetorische Gesetzmäßigkeit des Bewegungsablaufs ergeben das Fluidum. Der Bewegungsimpuls wird vom Wesen jedes einzelnen aufgegeben — von anderen aufgenommen — seinem Wesen entsprechend umgebogen und weitergeleitet: bis als Drittes jene Haltung entsteht, die dem Kultischen nahe kommt und um so näher, je geschlossener die Persönlichkeit des Tänzers ist, je reifer seine Schau. Die Musik begleitet und betont — sie bedingt nie. —

Es ist daher klar, daß der Sinn des chorischen Bewegungsspiels niemals in einer pantomimischen Vorstellung oder in dem jeweils entstehenden Bilde liegt, — sondern in der Totalität des Bewegungsablaufs. Die Lösung kann kristallinisch erscheinen, wenn der künstlerische Formwille die Materie zu neuer kristallinischer Form aufbaut (wie bei den Eurhythmisten, Laban und den Bauhäuslern) — sie kann aber auch organisch bleiben, wenn die formbildnerischen Kräfte nach innen gesammelt die Struktur der Elemente wandeln. —

Es ist wie mit dem Reich Alexanders des Großen und des Christus. — D. M.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Dezember.

Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, die Organisation der deutschstämmigen Landwirte, veranstaltet, wie bereits kurz erwähnt, in Posen am 20. und 21. Januar 1927 eine landwirtschaftliche Tagung, während die Wissenschaftler und Praktiker des In- und Auslandes Vorträge über landwirtschaftliche Fragen der verschiedensten Art halten werden. Im Februar d. Js. nahmen an der entsprechenden Veranstaltung etwa 1500 deutschstämmige Landwirte teil. Wir glauben deshalb, auf den Besuch der Tagung empfehlend hinweisen zu können.

Eine Warnung an junge Mädchen.

Im hiesigen Orzechownik erschien dieser Tage eine Anzeige, in der ein angeblicher Gutsbesitzer eine Gutsverwalterin mit guter Wäsche und mit 300 Zloty Kaution als Sicherheit für das ihr zu unterstellende Silberzeug gesucht wurde. Nachdem sich auf die Anzeige ein junges Mädchen aus Lazarus gemeldet hatte, erschien ein „Herr" in ihrer Wohnung, der sich als Gutsbesitzer von Czerwonczyn bei Czerwonak im Kreise Posen vorstellte und sie sofort engagierte. Bald darauf erschien er abermals, um sie in seinem Kraftwagen mitzunehmen. Da das junge Mädchen aber die Kaution noch nicht zusammen hatte und zu diesem Zwecke anderweitig Geld borgen mußte, versprach sie, am folgenden Tage mit dem Frühzuge nach Czerwonak zu kommen. Zu ihrem Glück war sie vorsichtig genug und fuhr in Begleitung ihres Onkels. Pünktlich war der „Herr Gutsbesitzer" zur Stelle; er war jedoch sehr enttäuscht, als er sein Opfer in männlicher Begleitung sah. Er erklärte ihr dann kurz und bündig, daß er für die Stelle bereits ein anderes Fräulein engagiert habe, und schlug sich dann schleunigst in den benachbarten Wald.

Die angehende Gutsverwalterin hat es zweifellos nur ihrer Vorsicht zu verdanken, daß sie nicht mindestens das Opfer eines Raubüberfalls geworden ist, der zweifellos gegen sie beabsichtigt war. Denn einmal ist dort vor etwa Jahresfrist ein junges Mädchen unter den nämlichen Begleitumständen überfallen und beraubt worden. Andererseits erzählte dort ein Eisenbahnwächter, daß auch in jüngster Zeit andere Frauen von demselben Burschen dorthin gelockt und um ihre Ersparnisse gebracht worden sind. Deshalb sei vor dem Verbrecher ausdrücklich gewarnt! Er ist mittelgroß, etwa 27 Jahre alt, hat dichtes dunkles Haar, ist bartlos, hat ein längliches blasses Gesicht, dunkle Augen, trug eine kurze graue Joppe mit braunen Lederknöpfen, eine aschgraue Reithose, lange schwarze Schaftstiefel, einen runden weichen braunen Filzhut; außerdem führte er eine schwarze Aktentasche und eine Reitpeitsche bei sich. Weitere Geschädigte werden gebeten, sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei zu melden; dort werden auch Angaben über den Schwindler entgegengenommen.

⚔ **Militärischer Weihnachtsurlaub.** Nach einem Armeebefehl des Kriegsministers werden die Militärbureaus am 24. Dezember bis 12 Uhr mittags tätig sein, am 25. und 26. dagegen geschlossen bleiben. Auch der Militärdienst wird in dieser Weise geregelt werden. Urlaube werden in zwei Etappen an Offiziere, Mannschaften und Zivilbeamte erteilt werden und zwar an die 1. Etappe in der Zeit vom 22. bis 27. Dezember, an die 2. Etappe vom 29. Dezember bis 3. Januar.

⚔ **Seinen 75. Geburtstag** begeht am Montag, 20. d. Mts., der in Breslau XIII, Charlottenstr. 32, wohnhafte Geh. Regierungsrat Ausner, früher Syndikus der Posener Landschaft, in großer geistiger und körperlicher Frische.

⚔ **Geschlossen worden** ist das Restaurant des Teatr Wielki, weil, wie der „Kurjer" berichtet, der Pächter exmittiert wurde.

⚔ **Immer weiter auf der Verbrecherbahn!** Vergangene Nacht wurde in die Drogerie von Josef Dreßler in der ul. Krasjewskiego 30 (fr. Hedwigstr.) von jugendlichen Einbrechern ein Einbruch verübt. Sie hatten bereits Waren im Werte von 2000 zł zurechtgelegt, als sie überrascht und festgenommen wurden. Der eine vielversprechende Bursche ist der 13jährige Bronislaus Kazmierowski, der bereits wiederholt die nähere Bekanntschaft der Staatsanwaltschaft gemacht hat; die beiden anderen sind „schon" 16 Jahre alt, und zwar ein Kasimir Nowicki und ein Marjan Korach. Der Vorfall ist für die Zunahme des Verbrechertums selbst unter unreifen Bengeln typisch.

⚔ **Festgenommen worden** ist heut früh auf dem Hauptbahnhofe der obdachlose Johann Skodarczyk, der vom Kreisgericht in Bojanowo wegen verschiedener Straftaten und wegen Ausbruchs aus dem dortigen Gerichtsgefängnis und von der Militärbehörde und der Staatsanwaltschaft in Güstrow i. Mecklenb. wegen Mordversuchs gesucht wird.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Küche der jüdischen Gemeinde ul. Stawna 10 (fr. Teichstr.) eine fette Gans, zwei Hühner und ein Beutel mit Federn; aus einem Geschäft Górna Wilda 13 (fr. Kronprinzenstr.) Schokolade und Bonbons im Werte von 200 zł; aus einer Malerwerkstatt St. Martinstr. 5 Handwerkszeug im Werte von 200 zł; aus einem Pferdestall in der ul. Dąbrowskiego 18 (fr. Große Berliner Str.) ein Paar Pferdegeschirre im Werte von 200 zł; aus einer Wohnung an der ul. Piotra Wawrzyniaka 43 (fr. Kaiser Friedrichstr.) Kleidungsstücke, darunter ein brauner Damenmantel mit weißem Krimmer besetzt, ein Damenhut und ein Paar Damenschuhe im Werte von 200 zł.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,64 Meter, gegen + 1,59 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Nach ziemlich heftigem Schneefall in der vergangenen Nacht war heut, Donnerstag, früh bei stürmischem Wetter 1 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 16. Dezember. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Freitag, 17. Dezember. Stenographenverein Stolze-Schrey, Knothe-Belowsches Lyzeum. 7 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 17. Dezember. Verein Deutscher Sänger, Uebungsstunde, 8 Uhr.

Sonntag 19. Dezember. Ruderklub „Neptun", Bassinrudern im Bootshaus von 10 bis 1 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 18. bis 25 Dezember.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. 4 Uhr: Andacht des lebendigen Rosenkranzes; 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Saale des Zoologischen Gartens. — Montag, 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Gesellenverein. — Dienstag 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Jünglingsverein. — Freitag und Sonnabend sind Quatembertage.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum, 15. Dezember.** Der „Stadt- und Landbote" schreibt: Seit mehreren Wochen geht in der Stadt und deren Umgebung das Gerücht um, daß ein vor einigen Jahren aus der Gegend hinter Meseritz (Deutschland) zugezogener Besitzer Bakowski aus Kaplin verschwunden ist. Von zuständiger Stelle eingeleitete Ermittelungen hatten bisher kein bestimmtes Ergebnis. Der Verschwundene bekleidete in der vorgenannten Gemeinde das Amt des Sołtys (Gemeindevorstehers), von Beruf war er in seinem früheren Wirkungskreise Privatförster auf einem Gute. Er war als andauernder Besucher von Gaststätten in Stadt und Land bekannt. Letzter Tage berichtete die Fama, daß Nachricht eingegangen sei, wonach bei Landsberg a. W. die Leiche des Vermißten in der Warthe angeschwemmt sein sollte. Diese wäre dadurch ermittelt worden, daß sich in der Tasche des aus dem Flusse Gezogenen der Gemeindestempel befinde. Näheres über diesen rätselhaften Fall dürften wohl weitere Ermittelungen ergeben.

Zum Bezug
unserer Zeitung durch die Post

Vom 15. bis 25. d. Mts. nehmen alle Briefträger Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für das **1. Vierteljahr 1927** (Januar, Februar, März) entgegen. Der Vierteljahrsbetrag ist sogleich an den Briefträger oder an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für den **Monat** beträgt **5** Złoty, für ¼ **Jahr 15** Złoty.

Wer die Zeitung **monatlich** beziehen will, bestelle sie bis zum 25. d. Mts. bei dem Briefträger für den Monat Januar; für Februar und März muß dann die Zeitung auch bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des „Posener Tageblatts" am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des „Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** erfolgen. Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug"

Sie ersparen sich den Aerger über das Ausbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts" bis zum 25. d. Mts. nicht vergessen.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 3¾ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachm. 4 Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 4 Uhr 33 Minuten. Werktäglich morgens 7¼ Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 4 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska. Sonnabend nachm. 3½ Uhr Mincha.

* **Bromberg, 15. Dezember.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhof. Der Eisenbahner Franz Lewandowski, wohnhaft Gräsestraße 2, kam so unglücklich zwischen zwei Puffer, daß ihm die rechte Achsel vollständig zerquetscht wurde. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. — Ein Großfeuer brach heute nacht beim Wirt Jakob Najdowski in Wilcze im Kreise Bromberg aus. Vernichtet wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude mit allem toten und lebenden Inventar. Da das Feuer sich furchtbar schnell ausbreitete, konnte die Familie sich kaum retten, und das siebenjährige Söhnchen des Besitzers fand in den Flammen den Tod. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Personen verletzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

= **Friedingen, Kr. Bromberg, 15. Dezember.** In den letzten Tagen ist auf einigen Grundstücken der hiesigen Gemeinde die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* **Inowrocław, 15. Dezember.** Der Starost des Kreises Inowrocław gibt bekannt, daß infolge der Feststellung der Tollwut bei einem Hunde des Stanisław Białasik in Jacewo die am 26. August d. Js. über den Kreis Inowrocław verhängte Hundesperre auf weitere drei Monate verlängert worden ist.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

= **Waldau, Kr. Schwetz, 15. Dezember.** Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Kirche durch den Superintendenten Morgenroth-Schwetz eine Kirchenvisitation statt. Pfarrer Fischer predigte über das zweite Sonntagsevangelium. Der Visitator predigte über Röm. 15, 13. Nach der Ansprache hielt er eine Besprechung mit der konfirmierten Jugend ab. Verschönt wurde die Feier durch die Darbietungen des Bläser- und Kirchenchores. Nachmittags wurden die Schulkinder visitiert. Am Montag fanden Besprechungen mit den kirchlichen Körperschaften und dem Jungfrauenverein statt.

Wettervoraussage für Freitag, 17. Dezember.

= **Berlin, 16. Dezember.** Meist stärker bewölkt und zeitweise Niederschläge bei anhaltendem Frostwetter.

Weihnachtsbücher.

Der deutsche Buchhandel ist seit zwei Jahren so reichhaltig gewesen, wie das sonst nur in den besten Vorkriegsjahren zu sein pflegte. Neben den vielen Büchern, die der modernen Bewegung entsprechen, ist aber wohl kaum ein Jahr so reich an dem Streben gewesen, das Volksbewußtsein, das seit Generationen auf oft schwachen Füßen stand, wieder in den Mittelpunkt der Volksgesundung zu stellen. Wo könnte wohl das Volksbewußtsein, das wir heute bewußt und klar Volkstum nennen, so lebendige Erfrischung gewinnen als in den Meisterwerken jener Dichter, die am Quell des Lebens schöpften, um mit vollen Händen jene Kraft weiterzureichen, die jahrzehntelang schlief.

Eine ganze Reihe deutscher Verleger hat sich in den Dienst der Sache gestellt, und mit klarer Einsicht und tiefem Empfinden für den Geist der Zeit, der zur Gesundung führen muß, haben sie jene Männer an sich zu ziehen verstanden, die ihr Können und ihre Vorbildung dazu berufen hat, jene Brunnen zu erschließen, die eine allzu hastige Zeit verdeckte. Neben einer ganzen Reihe starker Kräfte, die da Führer sind, steht ein Mann, der in bewußtem Streben langsam und zielbewußt einen Weg geht, der noch mancherlei Ueberraschung verheißt. Es ist ein ehemaliger Volksschullehrer, der neben vielen Eigenschöpfungen, die im deutschen Schlesien, tief in der Heimatliebe verwurzelt, entstanden sind, eine ganze Reihe von Werken herausgab, die man vorbildlich nennen kann. Es ist Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Nur von einigen Arbeiten kann heute hier die Rede sein, sie sollen aber in den Vordergrund unserer Anteilnahme gestellt werden, die gerade zu Weihnachten lebhafter als sonst erwacht.

Seit Jahren hat die große Bevölkerung, die die Liebe zum schönen Buch immer neu bewegt und die der Jugend billige gute Bücher in die Hand geben will, vergeblich nach einer billigen Märchensammlung gesucht, die man ohne Bedenken der Jugend auf den Weihnachtstisch legen kann. Mir liegen heute verschiedene schmucke Bändchen vor, die im Verlag Fr. Seybold in Leipzig erschienen sind. Es handelt sich um die Bücherreihe: „Unsere Kinderdichter". Herausgegeben von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Die Bücherreihe umfaßt heute zwanzig Bändchen, die im Buchhandelspreise für —.95 Reichsmark pro Bändchen zu haben sind. Das Werkchen würde sich also etwa 2.50 zł bei uns in Polen stellen. An dieser Herausgabe hat eine Reihe deutscher Kulturkräfte gearbeitet, die jedes Bändchen mit einem Vorwort versehen und von Schlacken befreit haben, so daß das Kindergemüt sich leicht durch die schönsten Kinderdichtungen der deutschen Literatur hindurchfinden kann. Die Bearbeiter der Bücherreihe sind: Heinrich Zerkaulen, Dr. Franz Lüdtke, Max Leischner, Franz Weigel, Hans Sturm, Hans Würtz, Laurenz Kiesgen, Paul Friedrich und Albert Janssen. Die meisten Bändchen hat Müller-Rüdersdorf selbst eingeleitet und herausgebracht, die anderen Werke wurden unter seiner Leitung bearbeitet. Jedes Bändchen hat einen sehr hübschen und festen Einband, und es ist mit zahlreichen ganz entzückenden Bildern geschmückt. Die Zeichner, die den Büchern durch dem Kindergemüt angepaßte Bilder Leben gegeben haben, sind: Sigm. Dallinger, Fritz Preiß, Ernst Kleinow, Richard Flockenhaus (der auch die Titelbilder gezeichnet hat), Alex v. Volborth und Josef Geiß.

Folgende Bändchen seien unseren Eltern ganz besonders für den Weihnachtstisch empfohlen. Da ist zunächst Friedrich Güll mit einer Auswahl von Reigenliedern und Spielen („Froher Reigen"), ferner Hoffmann v. Fallersleben und Wilhelm Hey („Der bunte Garten"), eine Sammlung von Liedern und Reimen. Auch für unsere Lehrer geeignet, die ihren Pflegebefohlenen schöne alte Kinderlieder und Reime für Elternabende usw. einüben wollen. Ganz besonders seien diese Bücher unseren Müttern empfohlen, die ihren Kindern die alten Spiele ihrer Jugend, die sie vielleicht schon vergessen haben, neu zum Leben erwecken wollen. Es folgen dann: Ludwig Tieck „Kinder im Wunderreich", Wilhelm Hauff „Märchenreich", Jakob und Wilhelm Grimm „Die schönsten Märchen", Richard v. Volkmann-Leander „Träumereien an französischen Kaminen" (Es schreibt hier der bekannte Leipziger Arzt seine reizvollen Märchengeschichten, die er während der Belagerung von Paris 1870/71 ersonnen und erzählt hat), Clemens Brentano „Gockel Hinkel und Gackeleia", Ernst Moritz Arndt „Gute und böse Geister", Marie Petersen und Friedrich Rückert „Kinderlust", Robert Reinick „Eine sonnige Welt", Musäus „Geister und Menschen", Viktor Blüthgen „Zauberland", Theodor Storm „Traumvolk", Johann Peter Hebel „Gedichte und Schnurren, Geschichten und Schwänke", August Kopisch „Allerlei Geister", Franz Pocci „Alle sollt Ihr fröhlich sein!" (Besonders die Kasperlspiele werden für das Kinderpuppentheater willkommen sein), Adalbert v. Chamisso „Der Mann ohne Schatten und andere Menschen", Christoph v. Schmid „Blumen, Stern und Kinderherz", Ludwig Bechstein „Aus dem Märchen- und Sagenland" und Hans Christian Andersen „Wunderwelt".

Diese Auswahl zeigt bereits, was der Herausgeber mit dieser Bücherreihe bezweckt. An uns liegt es nun, das uns hier gebotene reiche Schatzkästlein so zu verwenden, damit unserer Jugend der reiche Segen erblühe, der aus dem Born der deutschen Dichtung Kraft und Heimatliebe spendet. Unsere Kindheit wurde durch diese Dichter und ihre Fabulierkunst verschönt, unsere Herzen werden auch heute wieder reich, wenn die bekannten lieben Gestalten vor uns gestellt werden. Sollten wir unseren Kindern diesen Segen der Jugend mit all den schönen Dingen verschließen?

*

Unserer reiferen Jugend hat der gleiche Verlag (Fr. Seybold, Leipzig), gleichfalls von Müller-Rüdersdorf herausgegeben, noch einen weiteren Schatz auf den Weihnachtstisch gelegt. Es sind vier wunderschön gebundene Bücher, deutsche Meistererzählungen (pro Band 3,50 Reichsmark), die unter dem Titel „Das Füllhorn" erscheinen. Der erste Band „Jugendliebe" mit dem Untertitel „Geschichten aus des Lebens Lenz" bringt kurze Novellen und Skizzen von Max Bittrich, Bernhard Flemes, Thomas Mann, Herbert Tiaden, Freiherr v. Gaudy, Max Leischner, Heinz Haensler, Ludwig Anzengruber, Gottfried Keller, Wilhelm von Kügelgen, Theodor Storm, Heinrich Sohnrey, Kurt Bock, Hermann Kurz und Karl Krobath. Wenn wir bedenken, was unsere reifere Jugend heute für Erzählungen verschlingt, die den kranken Geist der Zeit in sich tragen, dann werden unsere Eltern besonders gern diese schönen und spannenden Erzählungen den jungen Menschen in die Hand geben, die den edlen Sinn des Lebens preisen, und die gesund und frei machen.

Der zweite Band „Der Gespensterfahrer" mit dem Untertitel „Seltsame und gruselige Geschichten" bringt Erzählungen von Theodor Storm, E. T. A. Hoffmann, Friedrich Gerstäcker, A. Apel, Heinrich Zschokke, Müller-Rüdersdorf und Ludwig Anzengruber. Besonders jungen Männern werden diese Geschichten vieles vermitteln, das zur Besinnlichkeit ruft.

Der dritte Band „Bunter Zerrspiegel und lustige Narrengeschichten" vereint unter diesem Titel die schönsten und lustigsten Streiche und Geschichten deutscher Erzähler, wie: Wilhelm Schröder, Karl Tetzel, Müller-Rüdersdorf, Peter Dörfler, Peter Hebel, Karl Hauptmann, Ottilie Wildermuth, Schrönghamer-Heimdal, Andersen, Hermann Kurz, Hugo Gnielczyk, Emil Barber, Fritz Reuter, Volkmann-Leander, Friedrich von Sallet, Adolf Glaßbrenner, Ludwig Ganghofer, Georg Ruseler, Richard Rieß, Franz Lüdtke, Heinrich Zschokke u. a. Am Tisch der Familie, bei kleinen Hausgesellschaften zum Vorlesen sind diese kurzen lustigen Geschichten außerordentlich geeignet. Aber auch der, der ein warmes Herz für den deutschen Humor hat, wird hier auf seine Rechnung kommen.

Der vierte und bisher letzte Band „Schnurrige Leute" bringt unter der Unterüberschrift „Geschichten von Käuzen, Sonderlingen und Narren" die schönsten Arbeiten von Schrönghamer-Heimdal, Ludwig Anzengruber, Viktor Blüthgen, Berthold Auerbach, Theodor Storm, Paul Richter, Ferdinand Madlinger, Max Leischner, Klara Blüthgen, Fritz Reuter, Müller-Rüdersdorf. Wer sehnt sich nicht danach, einmal sein eigen Bild in den Gestalten gerade von diesem Buche aus. Schließlich sind wir ja alle miteinander mehr oder weniger „Narren und schnurrige Leute". Wer sehnt sich nicht danach, einmal sein eigen Bild in edn Gestalten lebendig werden zu sehen, über die wir sonst so leicht zu lachen geneigt sind. Unseren Tagen fehlen mehr solche Werke des Friedens am häuslichen Herd, damit wir zu unserer eigenen Philosophie kommen, die am häuslichen Herd ihren Platz hat, und die das blühende glühende Leben selber schreibt.

Wilhelm Müller-Rüdersdorf aber können gerade die deutschen Volksgenossen im Ausland ganz besonders dankbar sein, daß er auf diese Weise uns, den Abgeschiednen, jene Kulturkraft vermittelt hat, die der deutschen Seele ureigenstes und heiligstes Erbteil ist.

rst.

Aktien-Rentabilität und Börsenlage.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

So wenig es sich leugnen läßt, daß die Berliner Börse bei Beginn und Durchführung der großen Aufwertungshausse des Jahres 1926 von im Grunde genommen durchaus richtigen Gesichtspunkten ausging, so sehr müssen doch gewisse Übertreibungen der letzten Wochen und Monate nachdenklich stimmen, und gerade in den großen ausländischen Finanzzeitungen, besonders der Londoner City, trifft man immer wieder auf Bedenken gegenüber der Berechtigung des heutigen deutschen Kursniveaus. Man darf dabei nicht vergessen, daß nahezu die ganze Welt im Laufe des letzten Jahres an den deutschen Börsen gespielt hat, daß unerhörte Gewinne erzielt worden sind, und daß man heute weit weniger vor der Frage neuer Engagements, als vielmehr vor dem Problem steht, in welchem Lande diese Gelder Anlage finden sollen. Ein sorgfältiger Vergleich der führenden Werte der Auslandsbörsen mit den deutschen Effekten hinsichtlich der Rentabilität usw. fällt nun tatsächlich nicht zugunsten der letzteren aus. Wenn ein Standardpapier der Amsterdamer und Londoner Börse, wie die Royal Dutch-Aktie, zwischen 300 und 400% steht, so zahlt es nicht nur eine 26prozentige Dividende, sondern weist auch eine Bilanz auf, die das Produkt einer jahrezehntelangen Festigung ist, die wahrscheinlich selbst von den bestgeleitesten Unternehmungen erst im Laufe sehr langer Arbeit erreicht werden kann. Hinsichtlich der Dividendenpolitik wird man gewiß darüber klar sein, daß auf Grund des heutigen Kursniveaus die Thesaurierung früherer Jahre nicht fortgesetzt zu werden vermag, und daß auch selbst die Montanindustrie, die bekanntlich hinsichtlich der Dividenden-Ausschüttung ihre Taschen meist sehr zugeknöpft hält, in diesem Jahr der öffentlichen Meinung besser Rechnung tragen müsse. Ob man aber so bald zu Rekorddividenden wie denjenigen, die ausländische Papiere bei Kursen von 200, 300 und 400% zahlen, gelangen wird, muß doch sehr dahingestellt bleiben, zumal auch die deutsche Steuergesetzgebung hierbei stark hindernd wirken dürfte. Schließlich geht es aber nicht an, bei der Kursgestaltung nur mit der Möglichkeit ganz entfernter Jahre zu rechnen. Gewiß kann man auch bei dividendenlosen Papieren in Betracht ziehen, daß sie vielleicht schon im nächsten Jahr eine größere Ausschüttung vornehmen werden und ist danach berechtigt, auch die Kurse über den Paristand anzusetzen, was aber schließlich nicht angeht, ist, daß man an dieses Problem nur unter dem Gesichtswinkel herantritt, daß das, was nicht in einem Jahr geschehen kann, möglicherweise in 3 oder 5 Jahren erfolgen dürfte. Schließlich muß man dem Käufer der Aktien auch eine Möglichkeit, bei besserer Rentabilität am Kurs verdienen zu können, lassen und darf nicht von vornherein alles escomptieren, und jede günstige Möglichkeit, auf viele Jahre hinaus so weitgehend in den Kurs hineinrechnen, daß dem Käufer und Besitzer der Aktien kaum noch nennenswerte Chancen verbleiben. Auf diesem Gebiet hat sich die Börse tatsächlich manche Übertreibungen zuschulden kommen lassen, und es ist nicht besonders merkwürdig, daß gerade jetzt, kurz vor Jahresende, wo sich der Geldmarkt verengert und ein gewisses Bestreben, reine Bilanzen aufzuweisen, obwaltet, diese Dinge zur Diskussion gelangen und diese Auseinandersetzungen wiederum zu erheblichen Rückschlägen des Kursniveaus führen.

Im Grunde genommen haben sich die Dinge in Deutschland nur weiter zum Guten gewendet, und wenn man die Handelsteile der deutschen Zeitungen durchliest, so sieht man überall, daß neue Aufbau-Bestrebungen vorwalten, neue Konzernbildungen erfolgen, und daß die ganze Industrie darauf bedacht ist, die sich ständig bessernden Konjunkturverhältnisse immer weiter auszunutzen. Als ein Vorläufer dieser Konjunkturbesserung ist denn auch in erster Reihe die Börsenhausse des Jahres 1926 anzusehen; man würde aber einen großen Fehler begehen, wenn man sie der Konjunkturbesserung selbst gleichsetzen würde. Die günstigere Gestaltung des Effektenmarktes leitet eine Periode besserer Produktions- und Absatzverhältnisse der Wirtschaft ein. Besonders für den Geldmarkt ist dies nur beachtenswert, denn wir rücken allem Anschein nach dem Zeitpunkt immer näher, wo die der Börse zufließenden Gelder abgeschöpft und der eigentlichen Wirtschaft zugeführt werden. Wenn man in wirtschaftlichen Dingen sachlich denken und urteilen will, wird man zugeben, daß diese Entwicklung am Geldmarkt durchaus natürlich und berechtigt ist. Die Börse hat nur einen Anspruch auf diejenigen Gelder, die in der Wirtschaft selbst keine Verwendung finden können, und es wird auf die Dauer nicht möglich sein, der Wirtschaft, sobald sie diese flüssigen Mittel tatsächlich braucht, diese vorzuenthalten, um sie an der Börse anzulegen. Im Jahre 1926 wurden diese Gelder in der Wirtschaft tatsächlich nicht benötigt. Es war im Gegenteil wiederholt festzustellen, daß gerade die Kreise der Wirtschaft selbst, insbesondere die Schwerindustrie, aber auch die Konfektion usw., ihre Mittel, die sie im laufenden Geschäft nicht betätigen konnte, herauszogen, um sie an der Börse zu verwerten. Je mehr aber die am Effektenmarkt erhoffte Belebung der Wirtschaft tatsächlich eintritt, umsomehr werden diese Gelder in den Geschäften selbst gebraucht und von der Börse zurückgezogen werden. Dieser Entwicklung gehen wir für das kommende Jahr, obwohl hier wie in allen Fällen einzelne Vorgänge das Bild der großen Linie unterbrechen, und verzerren können, ganz ohne Zweifel entgegen, und gewisse Anzeichen hierfür lassen sich schon jetzt vor Ultimo am Geldmarkt bemerken. Wenn Großbanken wichtigen Kunden größere Mittel zum Geschäftsausbau usw. überlassen müssen und wollen, so wird dies letzten Endes immer auf Kosten der Börse geschehen, und diese wird sich rechtzeitig darauf gefaßt machen müssen, daß sie in der nächsten Zeit in einem beschränkteren Rahmen arbeiten muß. Trotzdem darf man nicht darüber hinwegsehen, daß die Verhältnisse der deutschen Effektenmärkte im Grunde als durchaus gesund anzusehen sind, und daß vorübergehende Übertreibungen verhältnismäßig schnell ihren Ausgleich finden werden. Eine solche Reinigung aber, wie sie sich jetzt mit geringen Unterbrechungen in den letzten Wochen des Jahres vollzieht, bedeutet durchaus keine Krankheitserscheinung, denn eine gesunde Börse steht in einer gesundenden deutschen Wirtschaft, und schließlich muß man sich darüber klar sein, daß aus einer Besserung der allgemeinen Konjunkturlage, auch wenn sie der Börse zunächst gewisse flüssige Mittel entziehen dürfte, der Effektenmarkt selbst nur Vorteile ziehen kann.

Die staatliche Aufsicht über die polnischen Privatbanken wird in Zukunft durch ein besonderes Kommissariat, das schon in den nächsten Tagen als selbständige Abteilung beim Departement für Geldverkehr in Warschau eingerichtet wird, ausgeübt werden. Die von diesem Kommissariat regelmäßig vorzunehmenden Revisionen sollen nicht nur der Überwachung des Devisenverkehrs, dem Schutz der Interessen der Einleger und anderer Bankgläubiger dienen, sondern auch zur Kontrolle über die Angemessenheit der Sicherungen, die bei der Gewährung von Krediten und Garantien gestellt worden sind. Ferner soll die Aufrechterhaltung genügender Liquidität der Betriebsmittel der Banken sowie die Ausführung der Bestimmungen des Bankgesetzes über die schrittweise Erhöhung des Anlagekapitals kontrolliert werden, das, wie schon erwähnt, bis zum 1. Januar 1927 mindestens 1 Million Złoty erreicht haben muß.

Die Preise für polnische Naphthaerzeugnisse sind von der Verwaltung der Staatl. Mineralölraffinerien in Drohobycz („Polmin") mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js., wie folgt, festgesetzt worden (die Preise verstehen sich je 100 kg netto einschl. Steuer für alle Sendungen in Fässern, wobei die Erzeugnisse der ersten Gruppe franko sämtl. Stationen der normalspurigen Eisenbahnen Polens, die der zweiten Gruppe loco Waggon Drohobycz notiert sind. Bei Sendungen in Zisternen werden von den angegebenen Preisen 1,50 zł in Abzug gebracht): Benzin 0680/0700 bei Mengen über 5000 kg 135.80 zł, bei Mengen unter 5000 kg 148.60 zł, 0701/0710 129, 80 bzw. 142.60, 0711/0720 122,30. bzw. 133.60, 0721/0730 115.80 bzw. 127.10, 0731/0740 109.80 bzw. 120.60, 0741/0750 103.10 bzw. 113.10, 0751/0760 90.65 bzw. 99.05, 0761/0770 82.05 bzw. 90.45, 0771/0780 69,35 bzw. 76.05, 0781/0795 67.25 bzw. 73.75, Gasöl 34.05 bzw. 37.40, raffiniertes Paraffin 50—52 Grad, 181 bzw. 191, 52—54 Grad 185.50 bzw. 37.40, raffiniertes Paraffin 50—52 Grad 181 bzw. 191, 52—54 Grad 185.50 bzw. 195.50, 54—56 Grad 191 bzw. 201, Kerzen mit Kisten 229, raff. Petroleum (Grundpreis einschl. Steuer loco Drohobycz) 39.15, Automobilöl „Polmin" AL Sommerautomobilöl für alle Marken außer Ford mit Faß 80 zł, „Polmin" AZ Winterautomobilöl für alle Marken außer Ford 100 zł, „Polmin" AF für Fordautomobile 90, „Polmin" AS Spezialöl für Luxusautomobile 120 zł. Gruppe II. Leichtes Spindelöl raff. bis 3/20 30.90, 3—4/20 37.10, 4—5/20 39.10, schweres Spindelöl 5—6/20 40.60, 7—10/20 42.10, mittleres Maschinenöl raff. III 3—3.5/30 48.60, IV 4—4.5/50 52.60, V 5—5.5/50 57.60, schweres Maschinenöl VI 6—6.5/50 63.60, VII 7—7.5/50 69.60, Kompressoren I 40.80—69.10, Transformatorenöl 42.80, Zylinderöl für Sattdampf 220—230 Grad 63.60, 240—260 Grad 69.80 für überhitzten Dampf 270—280 Grad 84.80 zł, Dieselmotoröl 67.80, Fliegeröl 101.80, Öl für Separatoren „Weston" 105.80, Wintervulkanöl 42.80, Tovotte-Waggenfett mit Faß 27.20, Tovotteschmieröl mit Faß 54, Tovottegrubenwagenfett mit Faß 35.20, technische Vaseline mit Faß 66.70, Asphalt (lose) 15, Gudron mit Faß 22.50 Złoty.

Märkte.

Getreide. Warschau, 15. Dezember. Notierungen für 100 kg fr. Verladestation. Roggen 114—116 f holl. 39.50—40 zł fr. Warschau 41½, Weizen-Standard 53—52½, guter Hafer 31, Braugerste 34, Mahlgerste 30. Die Nachricht über stärkere Angebote russischen Getreides hat auf der Börse einen starken Eindruck zurückgelassen, da man dadurch ein Zurückgehen der Preise befürchtet.

Danzig, 15. Dezember. Weizen 127 f 14.25, 124 f 13.75, 120 f 12.75, Roggen ohne jeden Umsatz 11.35, Futtergerste 10 bis 11.75, Braugerste 10.75—11.50, Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 12—15, grüne 18—21, Peluschken 10—11, Wicken 10.50—11.75, 60% Roggenmehl 34.25, altes „000" Weizenmehl 44.25, mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 47.25.

Hamburg, 15. Dezember. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif Hamburg in flh. Weizen: Manitoba I Dez. 15.60, II 15.15, III 14.80, Rosafe 79 kg Jan. 14.15, Febr. 13.85, Barusso 79 kg, Jan. 14.05, Febr. 13.75, Hardwinter II 15.70, Amber Durum Dez. 15.80, Mixed Durum Dez.-Jan. 15.30, Gerste: donauruss. Dez. 10.40, La Plata Jan.-Febr. 9.80, Roggen: Western Rye II Dez. 11.70, südrussischer 72 kg 11.75, Mais: La Plata loco 8.65, La Plata Dez. 8.05, Jan.-Febr. 7.90, Leinsaat: La Plata Jan. 17.80, Febr. 17.50.

Berlin, 16. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 268.00—270.00 Dezember 288.5, März 283.5—282.50 Mai 282.00. Roggen: märk. 232—237, Dezember 243.5, März 245.5—244, Mai 245—244.25. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter u. Wintergerste 192-205, Hafer: märk. 175—185, Dez. 192, März —, Mai —. Mais: loco Berlin: 195—198 Weizenmehl: fr. Berlin: 34.75—37.75. Roggenmehl: franko Berlin: 32.00—34.25. Weizenkleie: franko Berlin: 13.00, Roggenkleie: fr. Berlin: 11.80—12.00. Raps: —. Leinsaat —.—. Viktoriaerbsen: 54—61, kleine Speiseerbsen 32—34. Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22.00. Ackerbohnen 21.00—22.00, Wicken 22—24, Lupinen blau 14—15 Lupinen gelb 14.50—15.00, Seradella neue 20—22.5, Rapskuchen 16.30—16.50, Leinkuchen 21.00—21.30. Trockenschnitzel 9.6—9.8. Soyaschrot 19.3—19 9 Kartoffelflocken 26.60—27.00. — Tendenz: für Weizen etwas fester, Roggen stetig, Gerste stetig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 16. Dezember. (R.) Am Produktenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, nachdem es außerordentlich langsam überhaupt in Gang gekommen war. Im Anschluß an die feste Haltung der nordamerikanischen Märkte waren die Cifforderungen für kanadische Pools um etwa 10 Cents erhöht, und auch Liverpool meldete festere Eröffnungsnotierungen. Die argentinischen Offerten lauteten unverändert. Vom Inlande ist Weizen weiter fast nur in geringeren Qualitäten angeboten. Die Lieferungspreise stellten sich um 1—1½ Mk. höher. Auch die Roggenofferten waren von Uebersee erhöht und vom Inlande hat sich das Angebot keinesfalls verstärkt. Die Lieferungspreise für Roggen zeigten gleichfalls eine Befestigung. Mehl hat bei unveränderten Forderungen nach wie vor sehr schweres Geschäft. Hafer in guter Qualität hat etwas bessere Nachfrage aufzuweisen. Sonst ist die Marktlage ebenso wie für Gerste unverändert. Mais wird vom Auslande teurer offeriert.

Chikago, 14. Dezember. Weizen für Dez. 138⅛, für Mai 138⅝, Juli 131.75, Mais: Dez. 74, Mai 82⅛, Juli 85, Hafer: Dez. 46, Mai 50, Juli 48.50, Roggen: Dez. 89⅝, Mai 96.50, Juli 95.50; Locopreise: Weizen: II Redwinter 139, Hardwinter 140⅝, Mais: gelber II 77.75, weißer 77.25, Hafer: weißer 61.50, Gerste: Malting 65—78. Frachten nach England in sh und pens für 480 engl. Pfund 4.6, Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 engl. Pfund 20—25.

Saaten. Warschau, 15. Dezember. Der in der vergangenen Woche geschlossene vierte Allgemeine Saatenmarkt hat den Beweis erbracht, daß die diesjährige Ernte im allgemeinen als sehr schwach angesehen werden könne. Starke Nachfrage herrschte nach Saatzwiebeln (deren Ernte in ganz besonderem Maße zu wünschen übrig ließ), Mohrrüben, Wrucken und Petersilge. Die Preise dafür zogen etwas an. Die Notierungen fanden wie folgt statt: Bohnen 0.90—1.40, Gartenrüben 2.75—3.50, Wrucken 3.50—4.50, runde dunkelrote 3—4, Gelbzwiebel 30—40, Hülsenerbsen 1.50—2, Zuckererbsen 2—2.60, Mais 2.50—3, gewöhnlicher 0.80—1, Kümmel 1.50—2, blauer Mohn 2—2.50, weißer 2.50—3, Tomaten Alice Roosevelt 50—60, gew. 6—8.

Metalle. Warschau, 15. Dezember. Rohguß Friedenshütte Nr. 1 wurde von der Vertretung Wdowiński in Warschau mit 200 zł loco Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 15. Dezember. Amtliche Notierung für Elektrolytkupfer für 100 kg sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 130¼. Für 1 kg in Rmk.: Orig.-Hüttenrohzink gewöhnl. Handelsgüte 0.66½—0.67½, Remelted-Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.60—0.60½, Orig.-Hüttenaluminium 98 bis 99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15—1.20, Silber mind. 0.900 fein 73½—74½ Rmk., Gold im freien Verkehr 2.80 bis 2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13—15½ Rmk. pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 15. Dezember. Amtliche Notierungen in Dollarcents für 1 engl. Pfund: Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf in Klammern Geschäft: Amerikanische Baumwolle loco 13.38, Jan. 13 (12.90), März 13.30—13.22, Mai 13.47—13.44, Juli 13.66—13.63 (13.65—13.66), Oktober 13.82 bis 13.77 (13.79), Dez. 13.14—13. Tendenz ruhig.

Börsen.

Devisenparitäten am 16. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 8.99 Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 214.59, Berlin 214.13,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—,
Goldzloty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 16. Dez. 2³⁰ nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46 58—46 82, Große Polen 46.385—46.865, Kleine Polen —.—. 100 Rmk = 213 58 214.68.

Der Zloty am 15. Dezember 1926. (Überweisung Warschau.) Neuyork 11.75, Riga 64, Amsterdam 25, Zürich 57.50, Mailand 252, London 43.50, Prag 375.37—377.37, Noten 372.57—375.57, Wien 78.35—78.85. Noten 78.30—79.30, Budapest Noten 78.10—80.50.

Posener Börse.

	16. 12.	15. 12.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	62.00	62.00
	—	63.00
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	35.00
8 dol. listy Pos. Ziem. Kredyt.	6.85	6.80
	5.90	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	16.60	16.60
8% państw. poz. zł	1.58	—
5% Poz. konwers.	0.50	—
Bk. Kw Pot. (1000 M.)	3.60	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	5.50	—

	16. 12.	15. 12.
Bk. Ziemian (1000 M.)	2.15	2.15
Arkona (1000 Mk.)	—	1.25
Brzeski-Auto (1000 Mk.)	—	2.50
Cegielski (50 zł.)	—	14.00
Cukr. Zduny (1000 M.	40.00	—
C. Hartwig (50 zł.)	23.00	—
Hartw. Kant. (1000 M.)	—	4.00
Lubań (1000 Mk.)	111.00	110.00
Dr. R. May 1000 Mk.)	40.00	39.5
Płótno (1000 Mk.)	—	0.10
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.50	—
Unja (12 zł)	5.90	6.00

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	16. 12.	15. 12.
Amsterdam	360.90	360.85
Berlin *)	214.59	214.54
London	43.75	43.73
Neuyork	9.00	9.00

	16. 12.	15. 12.
Paris	36.20	35.90
Prag	26.72	26.72
Wien	127.25	127.25
Zürich	174.40	174.35

*) über London errechnet.

Tendenz: Im allgemeinen fester.

Effekten:	16. 12.	15. 12.
8% P. P. Konwers.	96.50	96.25
5% „	47.75	47.25
3% Poż. Dolar	86.00	85.50
	92.50	92.00
10% Poż. Kolej. S. I.	—	—
Bank Polski (o. Kup.)	82 25	82 25
Bank Dysk.	10.20	10.00
B. Hand. W.	3.30	—
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	90.00
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.35	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	—
Bank Zw. Sp. Zar.	5.50	5.50
Bank Zw. Ziemian	—	—
Zgierz	0.70	—
Cerata	1.00	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.18	0.18
Puls	—	4.00
Spies	55.00	55.00
Strem.	6.00	—
Elektr. w Dąbr.	16.00	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.09	—
Starachowice	2.13	2.09
Brown Boveri	1.40	—
Siła i Światło	21.75	21.25
Chodorów	—	—
Czersk	0.30	—
Częstocice	—	1.15
Gosławice	38.00	—

	16. 12.	15. 12.
Michałów	0.21	—
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	3.08	2.86
Firley	—	0.18
Lazy	0.11	3.00
Wysoka o. K.	—	—
Drzewo	—	0.40
W. T. K. Węgiel	69.00	70.00
Pol. Nafta	0.20	0.20
Pol. Przem. Naft.	0.60	0.60
Nobel	2.17	2.25
Cegielski	13.50	13.00
Fitzner	—	1.90
Lilpop	16 50	16.00
Modrzejów	3.90	3.85
Norblin	94.50	94.50
Ortwein	0.23	0.23
Ostrowieckie	8.10	8.10
Parowozy	0.25	0.25
Pocisk	1.15	1.15
Rudzki	1.15	1.13
Unja	—	—
Ursus	1.20	—
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	12.50
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	13.50	14.00
Żyrardów	10.60	10.70
Borkowski	1.19	—
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	68.00	68.00
Spirytus	—	—
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: fester.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	16. 12.	15. 12.
London	20.363	20.358
Neuyork	4.1955	4.197
Rio de Janeiro	0.495	0.494
Amsterdam	167.83	167.87
Brüssel (100 Belga	58.39	58.39
Danzig	81.47	81.42
Helsingfors	10.557	10.557
Italien	18.88	18.63
Jugoslawien	7.395	7.402

Devisen (Geldk.)	16. 12.	15. 12.
Kopenhagen	111.79	111.86
Oslo	105.79	106.02
Paris	16.85	16.66
Prag	12.424	12.43
Schweiz	81.12	81.14
Bulgarien	3.032	3.032
Stockholm	112.12	112.14
Budapest	5.875	5.867
Wien	59.18	59.17

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	16. 12.	15. 12.
5% Deutsche Anl.	0.755	0.745
Allg. Dsch. Eisenb.	95.5	94
Elektr. Hochbahn	85	—
Hapag	165¼	168
Nordd. Lloyd	163.5	163¼
Berl. Handelsges.	270	264.5
Comm. u. Privatb.	202	196
Darmst. u. Nat. Bk.	256	249¾
Dtsch. Bk.	180	177
Disc. Com.	170	168
Dresdener Bank	160	157⅞
Reichsbank	161⅞	160
Gelsenkirchener	169	167.5
Harp. Bgb.	182	180⅜
Hoesch	161¾	158
Hohenlohe	23¼	23.4
Ilse Bgl.	256¾	256.5
Klöckner-Werke	147.5	146
Laurahütte	74	72½
Obschl. Eisenb.	109.5	—
Phönix	126.5	124½
Rombacher	—	—
Schles. Zink	132¾	131½
Dtsch. Kali	117¼	117¼
Dynamit Nobel	151,5	151⅝

	16. 12.	15. 12.
Farbenindustrie	307.5	308
Oberschl. Koks	139	138
Riedel	96	96¾
A. E. G.	158.5	155.5
Bergmann	153⅛	152½
Schuckert	156¼	156.5
Siemens Halske	193.5	189.5
Linke Hoffmann	80¼	78.5
Adler-Werke	105.5	104.5
Daimler	82¼	84¼
Gebr. Körting	—	103¼
Motoren Deutz	70.5	70.5
Orenstein & Koppel	134	134
Deutsche Kabelw.	111	111¾
Deutsch. Eisenh.	87	85.5
Metallbank	170.5	168.5
Stettiner Vulkan	78¾	77
Deutsche Wolle	60	59.5
Schles. Textil	625⅛	—
Feldmühle Pap.	156½	157.5
Ostwerke	244.5	241
Conti Kautschuk	107.5	106
Sarotti	155.5	—
Schulth. Pt.	298.5	292
Deutsch. Erdöl	172	168¼

Tendenz: behauptet.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 16. Dezember vormittags 11¹⁰ Uhr. (R.) Trotz der plötzlich akut gewordenen Regierungskrise ist die Grundstimmung der Börse recht widerstandsfähig. Das Geschäft ist still, Kanada gestrichen, sie werden besprochen 65 gegen gestern 85. Die Tendenz ist behauptet.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 16. Dezbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.62 zł, 100 schweizer Franken 173.50 zł, 100 franz. Franken 35.75 zł, 100 Reichsmark 213.75 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 173.09 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

E. K. in B. 1. Die Aufwertung von Wechseln erfolgt mit 10 Prozent des Goldwertes am Tage des Zahlungstermins. Die 37 500 Mark hatten einen Wert von 187,50 zł. Davon sind 18,75 Goldzloty zu zahlen. 2. Wenn es sich um eine hiesige Hypothek handelt, hat der Gläubiger nur ein Recht auf polnische Valuta. Die 15 000 deutsche Mark waren gleich 1363,63 zł oder 735 Goldmark. 3. Die 550 Mark der Vorkriegszeit hatten einen Wert von 676,50 zł. Wie die Kasse selbst bei der Zuzählung der Zinsen auf die von Ihnen angegebene hohe Summe kommt, ist uns ohne Einsicht in die Unterlagen nicht klar.

B. K. Ihre Frage wird Ihnen bei jedem Postamt zuverlässig beantwortet.

Schm. in O. Das betreffende Gehalt ist in Zloty umzuwerten. Im November 1918 hatten 1,50 Mark deutsch oder polnisch den Wert von 1 Zloty.

H. S. Wir notieren in unserem Handelsteil täglich den Goldzloty. Den Wert eines Gramms Feingold erhalten Sie, wenn Sie diese Notiz mit 31/3 multiplizieren.

Spenden für die Altershilfe.

Skatgewinn	12.20	Zloty
K. Franke, Kurnik	10.—	„
Kollekte der ev. Kirchengemeinde in Stajkowo, Kreis Czarnikau	10.70	„
Vortrag aus Nr. 287	628 75	„
	661.65	Zloty

Wolhynische Nothilfe.

Frau Kühl, Strzyżewo	10.—	Zloty
Ev.-luth. Gemeinde Posen, Kollekte am 12. Dezember	41.—	„
Heinrich Dach, Cichagóra	15.—	„
K. Franke, Kurnik	10.—	„
Vortrag aus Nr. 287	602.40	„
	678.40	Zloty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 17. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 3.30: Anna Drewitz: Weihnachtliche Plauderei am Teetisch der Hausfrau. 4.30—7.00: Nachmittagskonzert. 7.05: Dr. Hans Bollmann: Die Sportschauen des Monats. 8.00: „Die Hugenotten", große Oper in vier Teilen von Meyerbeer. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 6.00: Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. 7.35—8.05: Kursus in amerikanischer Buchführung. 8.15: Die Entwicklung des Klavierkonzertes. Mendelssohn — Weber.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 1.30—2.30: Schallplattenmusik. 3.30—4.00: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Für die Hausfrau. 5.45—6.05: Lesestunde. 7.15—7.45: Italienisch. 8.15 bis 9.30: oKnzert. 9.30: „Gespenster", Drama von Ibsen. 10.30 bis 11: Weihnachtswoche des armen Kindes.

Königsberg (303 Meter). 4.00: Elsa Empacher spricht Heimatsmärchen. 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 7.30: Sinfoniekonzert. 9.35: Schach. 10.00—11.30: Tanzmusik.

München (535,7 Meter). 4.00: Christmärchen von W. Schmidtkunz. 4.15: Liederzyklus für Bariton. 4.45: Speisezettel und Rezepte. 5.00: Nachmittagskonzert. 7.30: Schrammeltrio Max Jochner. 8.00: „Der Glücksschmied", Volksstück in drei Akten mit Gesang von Ph. Hartl-Mitius.

Warschau (400 Meter). 8.05: Uebertragung aus der Philharmonie.

Zürich (500 Meter). 3.00: Nachmittagskonzert. 4.00: Tanzmusik. 8.00: Rätoromanischer Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7.00: Französisch. 7.30: Englisch. 8.05: Konzertakademie.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 18. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30—7.00: Aus der Revue „Wieder Metropol". 7.55: Dr. Weber: Um die Zukunft des Saargebietes. 8.30: „Der Tanz von Coelbigk", eine Singfabel nach einer alten deutschen Volkssage von Gerhart Herrmann-Mostar. Anschließend Carl de Vogt, Lieder zur Laute. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.00—6.00: Nachmittagskonzert. 6.00—6.45: Bücherbesprechung. 8.15: Heiterer Abend. 10.15 bis 12.00: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4.00: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05: Lesestunde für die reifere Jugend. 6.45—7.15: Prof. Dr. Naumann: Altgermanischer Totenglaube. 7.15—7.45: Stenographie. 8.15 bis 9.15: Konzert des „Musical Society String-Quartetts", London. 9.15—10.15: Lieder zur Laute. 10.30—11.00: Weihnachtswoche des armen Kindes. Anschließend bis 12.30: Tanzmusik.

Leipzig (537,1 Meter). 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 6.00 bis 6.15: Funkbastelstunde. 6.15—6.30: Wie bleiben wir gesund? 8.15: Hausball der Mirag. 10.15—12.00: Tanzmusik.

Stuttgart (379,7 Meter). 2 Uhr: Schallplattenmusik. 3 Uhr: Gretel vom Strümpfelbach erzählt Märchen. 4.00: Nachmittagskonzert. 6.15: Dramaturgische Funkstunde. 8.00: Kammermusikvereinigung des Philharmonischen Orchesters. Anschließend Funkbrettl.

Warschau (400 Meter). 8.30—10.00: Konzert unter Mitwirkung von Solisten.

Rom (422,6 Meter). 5.15: Konzert. 9.00: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich (500 Meter). 3.00: Nachmittagskonzert. 5.30: Handharmonika-Jugendklub Edelweiß. 7.00: Glockengeläute der Züricher Kirchen. 7.30: Vortrag. 8.00: Tanz- und Unterhaltungsabend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.30: Dichtung der Weltliteratur. 7.45: „Wo die Lerche singt", Operette in drei Akten von Lehár.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 16. 12.: **„Tosca".**
Freitag, 17. 12.: **„Jonteks Rache".** (Ermäßigte Preise).
Sonnabend, 18. 12.: **„Ariadne auf Naxos".**
Sonntag, 19. 12.: **„Das Dreimäderlhaus".**
Montag, 20. 12.: **„Aida".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= Der erste Wunsch, mit dem man vernünftigerweise den Weihnachtswunschzettel an das Schicksal einleitet, ist — im nächsten Jahre möglichst froh und unbeschwert sein zu können. Und dieser Wunsch wird erhört, wenn man die Bitte an die Vorsehung mit einem Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter unterstützt. Dieses wöchentlich erscheinende Familienwitzblatt bringt in jedem Heft so viel Witze, Satiren, Humoresken und heitere Gedichte, so viel lustige und groteske Bilder, so viel Anregung zum Lachen, Lächeln und fröhlichen Nachdenken, daß der ständige Leser auf jeden Fall für die Zeit der Lektüre frohe und heitere Stunden sich für jede Woche sichern kann. Da die Meggendorfer-Blätter zudem vollkommen unpolitisch sind — stellen sie das geeignete Witzblatt für jeden Deutschen dar, gleichgültig welcher politischen Ueberzeugung er ist.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die Buchhandlung der Drukarnia „Concordia", Posen, ul. Zwierzyniecka 6, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10, entgegen. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden den neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Kaufe cirka 2000 Ztr.

gute Braugerste

und bitte um bemusterte Offerte mit Preisangabe

Brauerei und Malzfabrik R. Bloens, Wolsztyn.

Zu verkaufen:

eleg. gr. Speisezimmer
dunkel Eiche, reich geschnitzt,

kompl. Schlafzimmer
helle Eiche, Marmortische, gr. Frisierspiegeltisch, Stühle und andere Möbelstücke, Garderobenständer, Küchenschrank.

Besichtigung: **Jasna 13 part.** nach vorheriger Anmeldung, telephonisch 5243 oder 6895.

Weihnachtsgeschenke!

Zu verkaufen:

Turnierpferd: 5-jährig., Trakehner Wallach, schw.-br., 1,71 m groß. Papiere perfekt, unter Dame und Herrn geritten,

Tonny: 3 Jahre alt, lammfromm, schw.-scheck., sehr breit und kräftig.

Offerten unter **2615** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. Januar 1927 oder später einen erfahrenen, tätigen

Oberinspektor bzw. Administrator

für ca. 4000 Morgen großes Gut mit Rübenbau. Polnische Sprache Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten an **v. Sierakowski,** Łopiszewo p. Ryczywół.

Gesucht zum 1. April gut empfohlenen, zuverlässigen

Beamten

für 1200 Morgen. **Jesiorki,** p. **Osieczna,** pow **Leszno.**

Gesucht Müllergeselle

wird nicht unter 25 J., welcher mit Dieselmotor umzugehen versteht und beider Sprachen mächtig ist. Off. u. **2613** a. d. Gschst. d. Bl.

Evgl. Schmied gesucht.

Handwerkszeug. Pferdebeschlag. Dreschmaschine elektr. Reparatur landw. Maschinen. Schule am Ort. Bitte Lebenslauf und lückenlose Zeugnisse an **Birschel, Olszewko** bei Nakło, pow. Wyrzysk.

Ein Festgeschenk! Hört diesen Rat!
Kauft praktisch, aber doch apart!

Große Auswahl praktisch. Weihnachtsgeschenke:

Kaffee- und Speiseservice
Porzellan, Glas, Steingut,

Nickelwaren.

Beleuchtungskörper für
Gas — Elektrisch — Petroleum — Spiritus.

W. Thiem, Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Telephon 5087.

Teppiche, Läufer
(Linoleum und Kokos)

Glanzdecken
für Möbel, Tischdecken und meterweise
empfiehlt zu Weihnachtspreisen

ZB. Waligórski
Wielkopolska Centrala Tapet
Poeztowa 31 Poznań Telephon 12-20.

Tüchtige Stenotypistin

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, möglichst aus der Holzbranche, zum sofortigen Antritt, evtl. zum 1. 1. 1927, gesucht. Polnische Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Ausführliche Angaben der bisherigen Tätigkeit sowie lückenlosen Lebenslauf unter Beifügung der Zeugnisabschriften erbeten an Firma

W. Reschop Wieleń, pow. Czarnków

Vorstellungen nur auf ausdrücklichen Wunsch.

Teilhaber mit 6—8 Tausend zł für gute Massen-Artikel der Metallbranche gesucht.
Off. unter **Nr. 2608** an die Geschäftsst. ds. Blattes

Gesucht led. erfahr. evangl.

Wirtschaftsbeamter

gut polnisch sprechend, für mittelgr. Landwirtschaft. Gefl. Angb. m. Gehaltsford. u. **2616** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Junge Dame sucht Nebenbeschäftigung (auch Stenographie u. Schreibmaschine). Ang. u. **2609** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jung. unv., selbstät. Gärtner sucht v. 1. 1. 27 ab Stellung. Angeb. unt. **2611** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

1 Pelz,

Bisam, Kragen Fischotter, sehr umfangreich, **verkaufe** billig ul. Jaskółcza 10a III r.

Wohnungen

Leeres Zimmer

mit Küchenbenutzung f. kinderl. Ehepaar bei älterer Dame z. 1. 1. 27. Off. u. **Nr. 2607** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

1—2 Zimmer

und **Küche** per 1. 1. 27 direkt vom Wirt sucht kinderloses Ehepaar. Miete im voraus.
Offert. u. Nr. **2606** an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Gebild. kath. landw. Beamter dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht zu **Landwirtschaft**

einzuheiraten.

Offerten unter **B. G. 2610** an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüdin von gefälliger Figur, wünscht sich

zu verheiraten.

Als Mitgift sind außer angemessener Aussteuer 6—8000 zł vorhanden. Bewerber mit sicherer Existenz wollen sich unter Beifügung ihrer Photographie u. **P. S. 2614** a. d. Gschst. d. Bl.

Ankäufe u. Verkäufe

Gebrauchter Motor,

3—5 P. S. betriebsfähig **zu kaufen** ges. Off. mit Preis an **Gustav Tietze,** Nowy-Tomyśl.

Möbel

aller Art **kauft** man, wie bekannt, gut u. billig bei **Streitz,** Podgórna 10. Als Weihnachtsgesch. Wiener gebogene Möbel, Schach- und Rauchtische mit Messingplatten.

Jagd-Gewehr,

möglichst Kal. 16, nur gut erhalten, zu kaufen **gesucht.** Gefällige Angebote unter **2605** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Pianino

od. kurzen Flügel zu **kaufen** gesucht. Off m. Preisang. unt. **2594** an die Geschäftsst. d. Bl.

Coupé

(Fabr. Zimmermann, Berlin), neuwertig,

Landauer, Landaulett

fast neu, erstkl. Fabrikate, verkauft

P. Knispel, Września.

Fortzugshalber zu verkaufen:
1 Ica-Kamera 9×12,
1 Reisegrammophon,
6 Bände „Die große Politik der Europäischen Kabinette von 1871—1914".
Besichtig. zwischen 2 u. 3 Uhr, ul. Szamarzewskiego 3, rechts, 1 Treppe.

„Lustige Blätter" 140, „Junggeselle" 54. „Woche" 130 Stck. 1922—1926 verk. Meistbietendem. Off. u. **2612** a. d. Gschst.

Sehr elegant und billig

sind Frauen, welche sich stets elegant zu kleiden verstehen!!

Es genügt, wenn man ein Kleid zum Plissieren gibt.
Wir plissieren **in einem Tage!**

Konfekcja Damska
Tel. 1925. Wielka 27, 29 I

Gratis erhält jede Dame interessante **Broschüre** über **Eheglück, Schönheit, Gesundheit, frohe Weihnachten** viele Ratschläge. Erfolg erprobt. Sofort schreiben. Versand gegen Rückporto. **„Leo" Bydgoszcz, Lubelska.**

Verkaufe

günstig, luxuriöses 2sitzig. Auto Cabriolett, 2 Monate benutzt. Meldungen an **„PAR"** Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. **50,116.**

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—5 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

haltskosten des Gymnasiums betrugen 85000 Gulden im Jahre 1925/26 und 150000 Gulden im Jahre 1926/27. Die Zahl der Danziger unter den Schülern beträgt 234 die Zahl der Polen 132. Obige Ziffern zeugen von der schönen Entfaltung der polnischen Arbeitsstätte im Danziger Gebiet. Außerdem bestehen in Danzig 8 Kinderheime, die 400 Kinder im Alter von 4—6 Jahren beherbergen.

Ein Landwirtschaftsausschuß.

Der Vizepremier Bartel hat einen Landwirtschaftsausschuß ins Leben gerufen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, Landwirtschaftsangelegenheiten, die ihm vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates überwiesen werden, zu begutachten. Dem „Przegląd Poranny" zufolge hat sich Herr Bartel an den Vizemarschall Poniatowski mit der Bitte gewandt, den Vorsitz zu übernehmen. Die erste Sitzung soll am 20. d. Mts. stattfinden.

Eine Anleihe.

Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny" erhält die Zamoyskische Majoratsherrschaft in Pfandbriefen der Bank Rolny eine Anleihe von vier Millionen Złoty zur Bezahlung rückständiger Steuern. Das Blatt weist im Zusammenhang damit ironisch darauf hin, daß der Hauptbevollmächtige des Majorats von Herrn Zamoyski, ein Bruder des früheren Finanzministers Zdziechowski sei.

Austausch.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Meldung der „Agencja Wschodnia": „Wie die Rote Presse meldet, soll demnächst zwischen Polen und den Sowjets ein Gefangenenaustausch stattfinden. Gegen einige Geistliche, die von der russischen Tscheresweytschejka gefangen gehalten sind, sollen der wegen Spionage zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilte Wicenty Illinitsch, die zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte Marja Sokowska und der bekannte Kommunistenführer Purman, der noch 6 Jahre Gefängnis absitzen soll, ausgetauscht werden."

Ueberfall.

Der „Przegląd Poranny" meldet aus Warschau: Auf dem Viehmarkt von Praga, der vor einigen Tagen der Schauplatz eines Verbrechens war, hat sich gestern ein ähnlicher Fall ereignet. Des Morgens trat an den Beamten Listkowski ein Mann heran und versetzte ihm mit einem stumpfen Gegenstand mehrere Schläge. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen erschienen Polizisten und nahmen den Attentäter fest. Im Kommissariat stellte sich heraus, daß es sich um den Viehhüter Władysław Kieszkowski handelte.

Poincaré tritt hervor?

Mißstimmung gegen Briand?

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat heute vormittag den Minister des Aeußern, Briand, empfangen, der ihm über die Genfer Verhandlungen Bericht erstattete. Der für heute angekündigte Ministerrat ist noch nicht abgehalten worden. Es fällt auf, daß Briand heute schon die verschiedensten Persönlichkeiten gesehen und gesprochen hat, jedoch nicht den Ministerpräsidenten Poincaré. Man führt das auf eine persönliche Verstimmung zwischen den beiden Ministern zurück.

Nun aber ist zurzeit die Lage so, daß zur Durchführung seines Finanzprogramms Poincaré vor der Kammer den Minister des Aeußern, Briand, sehr nötig hat, so daß er alles versuchen dürfte, den Anlaß zu einer Krise zu vermeiden. Auf der anderen Seite ist Poincaré zweifellos mit seiner Einwirkung, die er von Paris aus auf Genf ausgeübt hat, **aus seiner außenpolitischen Zurückhaltung herausgetreten.** Er hat Briand den freien Verhandlungsweg verlegt. Das wird — hauptsächlich auf der Rechten — dem Ministerpräsidenten zum Verdienst angerechnet. Dieser, so sagt man, habe den eigentlichen Erfolg von Genf erreicht, und nicht Briand. Die Rechte sucht den Ministerpräsidenten in der immer deutlicher werdenden Absicht zu stärken, seinen innerpolitischen Absolutismus, je näher die Klärung der Finanzfrage vielen Franzosen zu rücken scheint, auch auf das außenpolitische Gebiet auszudehnen und **Briands Einfluß in dieser Beziehung einzuschränken.** Manche Kreise suchen es sogar so darzustellen, daß Poincarés Wille zur Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung eigentlich in dieses Finanzprogramm gehöre. Zu Beginn des nächsten Jahres wird die Behandlung der Schulden in Amerika und England nicht länger aufgeschoben werden können. Poincaré soll mit der Begründung, daß die Besetzung eine Gewähr für die deutschen Zahlungsleistungen sei, gleichzeitig versuchen, auf Washington und London Eindruck zu machen und eine Gesamtregelung der Schuldenfrage im Zusammenhang mit einer etwaigen Räumung des Rheinlandes zu bringen.

Wann der nächste Ministerrat sein soll, steht noch nicht fest. Ebensowenig ist bis jetzt eine neue Sitzung des Botschafterrats anberaumt. Wohl weilt Gesandtschaftsrat Forster noch in Paris, aber General v. Pawelß ist nach Berlin abgereist, um, wie es heißt, neue Weisungen in Berlin einzuholen. Man will seine Rückkehr abwarten und natürlich auch die Rückkehr der zurzeit von Paris abwesenden Botschafter Englands und Italiens.

Die parlamentarische Lage in Berlin.

Die Regie für die große politische Reichstagsaussprache am heutigen Donnerstag und morgigen Freitag ist noch immer nicht gefunden. Die Parteiführer sind aber hinter den Kulissen eifrig an der Arbeit, diese Krise nach Möglichkeit zu beseitigen. Besprechungen der Parteien mit der Regierung wurden heute nicht abgehalten. Zunächst fand am Mittwochvormittag eine Kabinettssitzung statt, in der der aus Genf zurückgekehrte Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, einen Vortrag über die außenpolitische Lage hielt. Daraufhin wurden im Laufe des Nachmittags die Besprechungen zwischen den Parteiführern und dem Reichskanzler wieder aufgenommen.

In ruhigen politischen Kreisen neigt man immer mehr zu der Ansicht, daß es das beste sei, eine innerpolitische Aussprache überhaupt zu vermeiden und sich auf die Erörterung der außenpolitischen Vorgänge zu beschränken. Man würde am liebsten sehen, wenn der Reichskanzler von seinem Vorhaben, eine politische Rede zu halten, Abstand nähme, denn es würde ein eigentümliches Bild bieten, das bisher ohne Vorgang ist, daß der Reichskanzler in einer öffentlichen Rede erklärt, mit wem er in den nächsten Tagen Koalitionsverhandlungen führen will. Ohne die Zusicherung, daß mit ihnen über die Große Koalition zum mindesten verhandelt wird, werden die Sozialdemokraten sich während der Reichstagsaussprache zu einer innerpolitischen Enthaltsamkeit nicht verstehen. Zu diesen Verhandlungen ist die Deutsche Volkspartei von jeher bereit gewesen, sie zweifelt aber im Augenblick mehr denn je, daß diese Verhandlungen zu einer Einigung, insbesondere in den Fragen der Arbeitszeit, der Reichswehr und ihrer Rekrutierung, führen werden. Sie hält es für logisch, daß wenn die Koalitionsverhandlungen des Kanzlers und der Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie scheitern, dann Verhandlungen nach der andern Seite mit den Deutschnationalen zur Verbreiterung der Regierung aufgenommen werden.

Sollten sich die Pläne, die innerpolitische Aussprache zu vermeiden oder abzusetzen, nicht verwirklichen lassen, so wäre zweifellos mit einem Mißtrauensantrag der Sozialdemokratie gegen das Kabinett zu rechnen, der bei der unsicheren Haltung der Deutschnationalen sehr leicht Annahme finden kann. Ob man besondere parlamentarische Kunstgriffe anwendet, um die Aussprache zu verschieben, z. B. Vertagung der dritten Beratung des Nachtragshaushalts, steht noch dahin. Im Falle der Vertagung des Nachtragshaushalts müßten freilich verschiedene Positionen, insbesondere die Weihnachtsbeihilfe, aus dem Haushalt herausgenommen und besonders beschlossen werden. Gelingt es, die innerpolitische Aussprache vor Weihnachten zu vermeiden, so würde sie sofort im Januar bei der ersten Lesung des Haushalts für 1927 erfolgen.

Keine außenpolitische Debatte.

Die Verhandlungen über die große Koalition.

Berlin 16. Dezember. (R.) Wie das W. T. B. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat Reichskanzler Dr. Marx gestern abend die Abgeordneten Dr. Breidscheidt und Dr. Müller-Franken empfangen und ihnen mitgeteilt, **daß die Regierungsparteien sich zu Verhandlungen über die große Koalition bereit erklärt haben.** Das Reichskabinett wird heute vormittag 10 Uhr zusammentreten und diese Angelegenheit besprechen. **Eine außenpolitische Debatte wird nicht erwartet.** Der Redner der Demokraten wird sich wahrscheinlich nur auf die Frage der Reichswehr beschränken, worauf ihm der Kanzler antworten wird. **Die endgültige Klärung wird erst nach Neujahr erfolgen.**

Dr. Stresemann über Genf.

Bei seiner Durchreise in Basel empfing Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann Vertreter der Basler Presse. Dabei soll er sich zum Vertreter der Baseler Nationalzeitung wie folgt geäußert haben:

„Der Erfolg der Verständigung in Genf ist groß. Wir haben einen neuen erheblichen Schritt vorwärts gemacht. Genf bewährt sich immer mehr. Dabei lagen nicht geringe Schwierigkeiten vor. Zwischen Briand und Poincaré muß sehr lebhaft und energisch telephoniert worden sein, ja es kam soweit, daß der Minister des Aeußern seinem Chef mit dem Rücktritt drohte, wenn die Einigung nicht zustande käme. Poincaré wollte vom Schiedsgericht zur Erledigung der letzten Streitfragen nichts wissen. „Dann ist Frankreich der einzige Staat, der die Haager Idee nicht anerkennt!", so habe darauf Briand durchs Telephon zurückgerufen und weiter erklärt, „unter solchen Umständen trage er die Verantwortung nicht mehr, weil er die Situation mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne." Wir Deutsche, so habe Dr. Stresemann erklärt, haben ohne Unterschied der Partei, auch bis ganz rechts, zum Haager Schiedsgericht bedingungsloses Vertrauen."

Auf die weitere Frage des Baseler Journalisten nach einem Zusammentreffen mit Mussolini bemerkte Dr. Stresemann: „Vorläufig jedenfalls nicht." Dagegen habe Herr Stresemann bemerkt, daß er nächstens einen Urlaub von einem Monat zu nehmen gedenke, und daß er ihn im Süden auf dem Meere verbringen werde.

Die Formenkreislehre und das Weltwerden des Lebens.

pz. In seiner „Abstammung des Menschen" sagt Darwin bei Erörterung von Abstammungsfragen in der Vogelwelt: „Doch ist eine gründliche Abhandlung über die Sache von seiten eines kompetenten Ornithologen dringend nötig."

Dieser Wunsch des großen Naturforschers und Bahnbrechers auf dem Gebiete des Weltwerdens ist nun erfüllt. Das Resultat liegt in dem Werke: „Die Formenkreislehre und das Weltwerden des Lebens" von Dr. med. h. c. Kleinschmidt vor, das mit 50 Federzeichnungen des Verfassers und 16 Tafeln ausgestattet ist. Dr. Kleinschmidt kommt zu dem Resultat: Nicht Descendenz aller Formen von einer Urform, sondern Decedenz (d. h. Platzmachen) früherer seniler (älterer) Formen vorspäteren juvenilen (jüngeren); nicht Apogenese, sondern Hypogenese, d. h. nicht gradlinige Abstammung, sondern Verwandtschaft innerhalb eines gemeinsamen Formenkreises, der auf einen nicht mehr vorhandenen Typus zurückgeht, sich aber nicht linear, sondern flächig oder vielmehr räumlich auswirkt, etwa wie ein Kreis von Tannenzweigen, die alle ringsum den Stamm umgeben und von denen jeder einzelne mit den andern wohl in Verwandtschaft, aber nicht im Abstammungsverhältnis steht, oder besser noch, wie die Blüten bei der Dolde von Butomus umbellatus (Wasserviole, auch Schwanenblume genannt), wo die ersten kurzstieligen Blüten den späteren langgestielten Platz machen und von ihnen überhöht werden.

Doch das ist nicht nur das einzige Resultat des Kleinschmidtschen Werkes. Es hat auch in die Systematik mit ihrer Nomenclatur (wissenschaftliche Namengebung) endlich Klarheit gebracht, denn es gründet die Unterscheidung von Spielarten, Rassen, Formenkreisen nicht auf das subjektive Moment morphologischer Aehnlichkeit (in der äußeren Erscheinung), sondern auf das objektive Moment verschiedener genetischer, also biologischer Zusammengehörigkeit. Spielart — quantitative Pendelschwankung an einem Ort und zu einer Zeit innerhalb einer Rasse. Rasse — geographisch (bzw. erdgeschichtlich) bedingte Verzweigung und Wuchsfolge innerhalb eines Formenkreises. Formenkreis — genetisch selbständige und darum wesensverschiedene Bildung innerhalb einer Gattung. Die Spielarten entstehen heute noch. Die Rassen entstehen heute nicht mehr, werden aber beim Aussterben durch vollkommenere ersetzt. Die Formenkreise entstehen nicht mehr, werden auch beim Aussterben nicht ersetzt.

Das Wertvollste aber an dem Kleinschmidtschen Buche sind nicht die Resultate, sondern die Perspektiven. Es bietet wirklich, was es auf dem Titel verspricht: eine Reform der Abstammungslehre und der Rassenforschung zur Anbahnung einer harmonischen Weltanschauung. Und gerade deshalb wird sein Leserkreis über die Spezialzunft der Ornithologen, Entomologen und Biologen weit hinausreichen. Es wird den Naturphilosophen, den Pädagogen, den Theologen die wertvollsten Dienste leisten.

Prof. D. Schettler.

Deutsches Reich.

Militärkontrollkommission-Besuch in Pillau.

Berlin, 15. Dezember. (R.) Nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau" hat am Mittwoch eine Kontrolle in dem Pillauer Hafen stattgefunden.

Das Gerücht von der Spaltung der demokratischen Partei.

Berlin, 16. Dezember. (R.) Der demokratische Zeitungsdienst teilt mit, daß das Gerücht über die Spaltung der demokratischen Partei unwahr sei.

Anträge der demokratischen Partei.

Berlin, 16. Dezember. (R.) Durch den von der demokratischen Reichstagsfraktion gefaßten Beschluß, hat sich die politische Lage von Grund auf geändert. Eine Entscheidung dürfte heute zu erwarten sein. Der Antrag richtet sich gegen Geßler.

Kommunistenbegnadigung in Hamburg.

Hamburg, 16. Dezember. (R.) Der Hamburger Senat hat nach Meldung des „Berliner Tageblattes" eine Anzahl der seinerzeit am Putsch im Jahre 1923 beteiligten Kommunisten begnadigt.

Aus anderen Ländern.

Die Verhandlungen Englands mit Kanton.

London, 16. Dezember. (R.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Ueber die Verhandlungen zwischen dem britischen Gesandten und dem Außenminister der Kantonregierung werde zwar Zurückhaltung bewahrt, doch sei bekannt geworden, daß die Verhandlungen keinen Erfolg gehabt hätten. Der Außenminister Tschen besteht darauf, daß seine Regierung als die rechtmäßige Regierung Chinas anerkannt werde. Der Gesandte sei aber nicht ermächtigt, bei dieser Lage der Dinge solches zuzugestehen.

Die liberale Partei nimmt das Angebot Lloyd Georges an.

London, 15. Dezember. (R.) Der Verwaltungsausschuß der liberalen Partei hat gestern das Angebot Lloyd Georges angenommen, die Zinsen seiner Kriegskasse der Partei zur Verfügung zu stellen.

Ein großer Geldtransport im Flugzeug.

London, 16. Dezember. (R.) Den „Financial Times" zufolge wurden gestern nahezu drei Tonnen Goldbarren im Werte von 500000 Pfund Sterling von Croyden mit dem Flugzeug nach Köln abgesandt. Das Blatt sagt, dies sei die größte Geldsendung, die jemals auf dem Luftwege befördert sei.

Eine Abordnung der Arbeiterpartei bei Chamberlain.

London, 15. Dezember. (R.) Der englische Außenminister wurde am Mittwoch im Unterhaus von mehreren Mitgliedern der Arbeiterpartei über die **Zurückziehung der Alliierten-Truppen im Rheinlande interpelliert.** Chamberlain erwiderte: „Wenn sich die Anfragen auf eine Zurückziehung der Truppen vor dem vertraglichen Endtermin beziehen, so kann ich nur sagen, daß für die Haltung der englischen Regierung auch weiterhin die im Artikel 431 des Versailler Vertrages niedergelegten Bedingungen maßgebend sind. Abgesehen davon, handelt es sich um eine Frage, in der die Regierung mit dem Einvernehmen der anderen Besatzungsmächte vorgehe. Im übrigen hat die Regierung diese Frage zum Beratungsgegenstand zwischen Vertretern verschiedener Mächte gemacht. Aber dazu ist nicht nur Zeit erforderlich, sondern auch die Mitarbeit der deutschen Regierung, damit eine Lösung gefunden werde."

Die Totenfeier in Birmingham.

London, 16. Dezember. (R.) Einer Blättermeldung zufolge ist die schlichte Ehrung, die kürzlich in Birmingham veranstaltet wurde, wo Waisenkinder am Grabe deutscher Soldaten Blumen niederlegten, von der deutschen Botschaft mit einer Dankeskundgebung beantwortet worden. Eine Berliner Firma hat 10 L. zum Besten der beteiligten Kinder eingeschickt. Auf der gestrigen Zusammenkunft der Vormundschaftsbehörde wurden allerdings einige Kritiken über die Zeremonie geäußert, da mehrere Mitglieder der Ansicht waren, sie habe einen „militärischen Charakter gehabt, während andere die Auffassung vertraten, daß sie geeignet sei, die Sache des Friedens unter den Nationen zu fördern.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 15. Dezember. (R.) Gestern abend entgleiste bei St. Seine-L'abbloye in der Nähe von Dijon ein Personenzug. Der Führer wurde getötet und zwei Reisende verletzt.

Erneute Unruhen im Riff.

Paris, 15. Dezember. (R.) In der spanischen Marokkozone macht sich in der letzten Zeit eine lebhaftere Tätigkeit der Nordstämme bemerkbar. Die Verbindung von Sarasce mit Scheschauen ist von ihnen gefährdet.

In einem Satz.

(R.) Die britische Regierung zahlte gestern 18500000 Pfd. Sterl. auf ihr Schuldenkonto an das amerikanische Schatzamt.

*

(R.) Ein Schleifer in Remscheidt tötete seine 20jährige Geliebte.

*

(R.) Gestern abend entgleiste bei Dijon durch Bremsschwierigkeiten ein Personenzug, wobei ein Bahnbeamter sein Leben einbüßte.

*

(R.) Paul Bancour äußerte sich einem Vertreter der Presse gegenüber über die Bedeutung der Investigationskommission.

*

(R.) 40000 englische Bergarbeiter des Bergarbeiterverbandes sollen beschlossen haben, die Arbeit mit 14tägiger Kündigung aufzugeben.

*

(R.) Die Gerüchte über das Ableben des Kaisers von China sind unwahr.

Letzte Meldungen.

Bergwerksunglück.

Oberhausen, 16. Dezember. (R.) Auf einer Zeche der Gutehoffnungshütte brach im Revier 5 das Gebirge ein. Hierdurch wurden fünf Mann verschüttet. Drei Mann trugen schwere Verletzungen davon, die anderen zwei wurden nur leicht verletzt.

Notlandung eines deutschen Verkehrsflugzeuges.

London, 16. Dezember. (R.) Ein deutsches Ganzmetallflugzeug mußte auf der Fahrt von Amsterdam nach England in der Nähe von Folkestone eine Notlandung vornehmen. Die Fahrgäste und der Flugzeugführer erlitten keinerlei Beschädigungen.

Zusammenstoß zwischen Faszisten und Kommunisten

Paris, 16. Dezember. (R.) Im Verlaufe einer geschlossenen Versammlung, die die Faszisten gestern in Boulogne bei Paris abhielten, kam es zu Zusammenstößen zwischen Faszisten und Kommunisten, wobei ein Faszist ernstlich verletzt wurde. Die Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen.

Verurteilung Deutscher durch ein französisches Kriegsgericht.

Trier, 16. Dezember. (R.) Das französische Kriegsgericht verurteilte vier junge Leute aus Trier zu je acht Tagen Haft und 30 Mark Geldstrafe, weil sie sich angeblich ungebührlich gegen die Besatzungstruppen benommen hätten. Ein Arbeiter und ein Landwirt erhielten wegen angeblichen Waffenbesitzes 25 und 50 Mark Geldstrafe.

Vertrag zwischen Panama und Amerika.

Neuyork, 15. Dezember. (R.) Der Staat Panama hat mit Amerika einen für sich sehr ungünstigen Vertrag abgeschlossen. Die wichtigsten Punkte sind: Beteiligung Panamas an allen Kriegen der Vereinigten Staaten, Abtretung auf immer der Insel Colon und Ueberwachung der Radiostationen und Verkehrswege durch Amerika. Wie verlautet, will das Parlament von Panama diesen Vertrag nicht ratifizieren.

Der Kaiser von China nicht gestorben.

London, 16. Dezember. (R.) Die gestern hier verbreiteten Nachrichten über das Ableben des Kaisers von China sind unwahr, jedoch ist das Befinden immer noch so, daß mit einem baldigen Ableben gerechnet werden muß.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Eine Aufsehen erregende Veranstaltung ist wieder mein am 11. ds. Mts. begonnener

Grosser Weihnachtsverkauf!!!

Trotz allgemein bekannt billiger Preise gewähre ich einen Extrarabatt von

10% **auf Ulster, Paletots, Anzüge, Joppen und Hosen**

der rühmlichst bekannten Marke

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke!

Herren- und Damenstoffe erstklassiger Qualitäten unerreicht billig!

Reste weit unter Preis! **Reste weit unter Preis!**

F. LISIECKI, Poznań. Stary Rynek 77.

Grösste Fabrik vornehmer Herren- und Knabenkonfektion am Platze.

Am Sonntag, dem 19. Dezember, sind meine Magazine bis 6 Uhr abends geöffnet.

Hiermit geben wir bekannt, daß wir vom **heutigen Tage ab** einschließlich bis zum **24. Dezember** unsere

Geschäftsräume

von früh um 8 bis abends um 6 Uhr durchgehend geöffnet haben.

Hochachtungsvoll

E. Rehfeld'sche Buchhandlung

Curt Boettger

Poznań, ul. Kantaka 5.

Zum **Weihnachtsfest**

empfehlen wir

Thorner Pfefferkuchen

(Gustav Weese),

diverse Marzipane, Konfekt Schokoladen usw.

Grosse Auswahl in Baumbehang!

Bracia Miethe, Poznań

Telephon 3101 **Gwarna 8** Gegr. 1872.

Sie kaufen bei uns nur erstklassige frische Ware!

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen

Kartoffel-Dämpfer

Kochkessel, Kartoffelquetschen

liefert als Spezialität

Woldemar Günter, Poznań

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.

Tel. 152-25 Sew Miezyńskiego 6.

Passende Weihnachtsgeschenke

H. Seeliger, Poznań, Św. Marcin 43 (neben dem Schloß)

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster.

Wer seinen Garten lieb hat, wer den Ertrag seiner Obstbäume um 100 Prozent erhöhen will,

der behandle im Winter an frostfreien Tagen seine Obstbäume mit

Arbosalus-Karbolineum!

Ein Universalmittel zur Vernichtung sämtlicher Schmarotzer- und Ungezieferbrut. — Nur in der Jahreszeit, in welcher die kahlen Bäume unbehinderten Zutritt der Flüssigkeit zu allen Schlupfwinkeln der Schädlingsbrut ermöglichen, ist positiver Erfolg gesichert.

Zahlreiche Anerkennungen aus Fachkreisen.

Zu haben in der

Fabrikationsabteilung der

„Universum"-Drogerie

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.

Lager von Zerstäubungsapparaten der Firma Carl Platz.

Kataloge und Gebrauchsanweisungen unserer Fabrikate unentgeltlich.

Tel. 2664 **Tüchtige Fänger** Tel. 2664

kaufen nur **Grell-Fallen** für

Fuchs, Otter, Marder, Kabiehtskörbe sowie Fuchswitterung bei

Max Wurm, Büchsenmacher, Poznań,

ul. Wjazdowa 10.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir:

Briefpapier für Privat- u. Geschäfts-Korrespondenz mit und ohne Aufdruck, ebenso alle anderen Geschäfts-Drucksachen

*

Familien-Drucksachen, Besuchskarten

*

Sämtliche Bücher

werden durch unsere Versandbuchhandlung in kürzester Zeit geliefert

*

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

POZNAN, Zwierzyniecka 6.

Posener Ruderverein „Germania" e. V.

Am Sonnabend, 8 Uhr, im Bootshaus:

Herrenabend.

Küchenspezialität: **Karpfen poln.** und **Löffelerbson mit Einlage.**

Der verwöhnte Feinschmecker

kauft seine Süßigkeiten, wie bekannt,

nur im **Spezialgeschäft** von

Fr. Dzikowski, Poznań, pl. Wolności 11

vis—à—vis dem Polizeipräsidium.

Für das Weihnachtsfest

reichhaltiges Lager in

Bonbonieren, Marzipanherzen Teegebäck, Baumbehang.

Gruben- und Nutzholz

(rund)

kaufe gegen Kasse evtl. Angeld.

Off. u. **A. 100** an **Rudolf Mosse** Poznań Wroniecka 12.

Deutscher Kulturausschuß.

Sonntag, 19. 12., abends 6 Uhr in der Aula d. Below-Knotheschen Lyzeums

Christnacht.

Chorisches Bewegungsspiel m. Musik, nach den Chören bearb. von **Ralf von Saalfeld.** Karten sind in d. Evang. Vereinsbuchhdlg. zu 1.50 zł Sitzpl. u. 0.75 zł Stehplätze z. haben.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen **Grammophon-apparate** und Schallplatten in großer Auswahl zu angemessenen Preisen

Czesław Brużdziński i Ska

Spezial-Verkaufsbüro von Grammophonen u. Platten.

Poznań

Aleje Marcinkowskiego 8 I, Wh.

Im Hause der Konditorei „Warszawianka" (am Museum).

Détail! Tel. 4051. Engros!

Am Sonntag, d. 19. ist das Geschäft geöffnet.

Restaurant de Varsovie

Ab Donnerstag

ist infolge Renovierung das Lokal

geschlossen.

Eröffnung am zweiten Weihnachts-Feiertag um 6 Uhr abends.

Vorteilhaft, prompt und korrekt liefern

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań,

ul. Wrocławska 33/34.

Fernsprecher 11-94.

Ausführliche Preislisten zu Diensten.

Möbel für jeden Geschmack in jedem Stil bei sauberster Ausführung fertigt

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 3 (früher Grätz-Posen).